



PÄDAGOGISCHE KONZEPTION

Liebe Kinder, liebe Eltern, geschätzte Freunde und Förderer und Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätten der Stadt Rotenburg,

jede der drei städtischen Einrichtungen ist eine individuell gewachsene und entwickelte Institution, in der die Kinder unserer Stadt einen Teil ihrer Kindheit verbringen.

Kindheit und Jugendzeit prägen einen Menschen für sein ganzes Leben. Jeder Mensch schöpft aus einer positiven Kindheit Kraft und Zuversicht für sein späteres Leben.

In unseren Kindertagesstätten erhalten Kinder reichlich Anregung und Impulse, um all ihre Fähigkeiten und Talente zu entwickeln. Hier leben und üben sie Gemeinschaftssinn, Toleranz und Teamfähigkeit. All diese Eigenschaften stellen im späteren Leben eine Grundvoraussetzung dar. Die Kinder testen in der Gruppe und im Spiel ihre Leistungsfähigkeit. Im Spiel und mit Spaß und Freude lernen Kinder ihre Begabungen, ihre Kraft und Intelligenz einzusetzen. Spielend und lernend die Welt zu entdecken macht Spaß und stärkt die Persönlichkeit von Kindern.

Lernen heißt, sich auf das spätere Leben vorzubereiten und das Erinnerungsvermögen zu trainieren. Mit dem erworbenen Wissen kann ein Kind Zusammenhänge erkennen und daraus Neues entwickeln.

Die Kinder von heute sind die Forscher von morgen.

Die sprichwörtliche Neugier steckt in jedem Kind. Um diese intensiv zu wecken und zum Wissensdurst zu entwickeln, bedarf es eines Konzeptes, einer Vorstellung mit Zielsetzung. Ziel ist eine intensive, individuelle Förderung jedes Kindes zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit und zur Entwicklung von sozialen Verhaltensweisen in unserer komplexen Gesellschaft. Dies ist auch ein hoher Anspruch an die Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätten. Ich wünsche allen Erzieherinnen und Betreuerinnen viel Einfühlungsvermögen, Verständnis und Motivation für ihre Aufgabe. Damit Kinder und ihre Familien gerne in die Kindertagesstätten gehen, um hier ein Stück fröhliche, sorgenfreie und lehrreiche Kindheit erleben zu können

Ihr Marcus Weber
Bürgermeister

A handwritten signature in black ink that reads 'M. Weber' in a cursive, flowing script.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	1
1 Die Kita Schatzkiste stellt sich vor	5
1.1 Geschichte der Kita.....	5
1.2 Organisation.....	5
1.2.1 Öffnungszeiten, Betreuungszeiten, Schließzeiten	6
1.2.2 Anmeldung.....	6
1.2.3 Unser gesetzlicher Auftrag	7
2 Strukturen und Rahmenbedingungen	9
2.1 Raumkonzept und Materialvielfalt.....	10
2.2 Offene Arbeit mit Bezugsgruppen.....	10
2.3 Tages-, Wochen-, Jahresabläufe (Feste, Rituale)	11
3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit	13
3.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, pädagogischer Fachkraft, Eltern und Familie.....	13
3.2 Ko-Konstruktion – eine lernende Gemeinschaft bilden	14
3.3 Lernen in Projekten.....	14
3.4 Spielen und Lernen im Alltag.....	15
3.5 Partizipation	16
3.6 Umgang mit Vielfalt.....	17
4 Bildungsziele	18
4.1 Starke und verantwortungsvolle Kinder	18
4.1.1 Ernährung und Zahngesundheit	19
4.1.2 Unsere Cafeteria.....	19
4.1.3 Unser Multiraum	21
4.1.4 Unser Spielplatz.....	22
4.1.5 Unsere Entspannungssoase	22
4.2 Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder	23
4.2.1 Unsere Bücherei	23
4.3 Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder	24
4.3.1 Unser Atelier	25
4.3.2 Unser Spielstübchen.....	25
4.4 Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder	26
4.4.1 Unser Bauraum.....	27

5	Qualitätsmerkmale	27
5.1	Beobachtung und Dokumentation.....	27
5.1.1	Portfolio.....	28
5.2	Eingewöhnung und Übergänge	29
5.2.1	Eingewöhnung in die Kita	31
5.2.2	Bindungs- und Beziehungsgestaltung der Bezugserzieher/in	32
5.2.3	Übergang in die Grundschule und Schuki-AG.....	33
5.3	Zusammenarbeit mit Eltern.....	34
5.3.1	Elternbeirat	34
5.3.2	Elterncafés.....	35
5.3.3	Gespräche	35
5.3.4	Beschwerdemanagement	36
5.4	Vernetzung, Kooperation und Gemeinwesenarbeit	36
5.5	Zusammenarbeit in einem multiprofessionellen Team	36
5.5.1	Teamentwicklung und Fortbildungen.....	38
6	Ausblick	38
7	Literaturverzeichnis	40



1 Die Kita Schatzkiste stellt sich vor

Mit dieser Konzeption möchten wir die Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit darlegen. Sie richtet sich an Eltern, Mitarbeiter/innen der Kita und des Trägers, Kooperationspartner, Netzwerkpartner sowie an alle Interessierte der Kita Schatzkiste.

Im 1. Kapitel geht es zunächst um die **Organisation der Kita**.

Im 2. Kapitel werden die **räumlichen und zeitlichen Strukturen sowie die Abläufe** in der Kita Schatzkiste benannt.

Anschließend werden im 3. Kapitel **anerkannte pädagogische Konzepte** genannt, nach denen unsere Arbeit ausgerichtet ist.

Im 4. Kapitel gehen wir auf unsere **Bildungsziele** ein und benennen konkret, wie wir diese erreichen.

Abschließend gehen wir im 5. Kapitel auf **die besonderen Qualitätsmerkmale** der Kita Schatzkiste ein.

Diese Konzeption wurde gemeinsam mit allen Teammitgliedern erstellt und wird regelmäßig überarbeitet und aktualisiert.

1.1 Geschichte der Kita

- | | |
|-------------|--|
| 1973 | Eröffnete die städtische Kita in der Egerländerstr. 10 |
| 2016 | Entstand die Idee zur Erneuerung der Kita. Große Bauvorhaben waren nötig, um dem künftigen Betreuungsanspruch gerecht zu werden. Es musste eine Zwischenlösung für die Zeit des Umbaus geschaffen werden. Dafür wurde das ehemalige Finanzamt in Betracht gezogen. Bei der Besichtigung wurde schnell klar, dass dieses Objekt eine interessante Dauerlösung für eine Kita sein kann. Außerdem bietet dieses Gebäude nicht nur Platz für eine Kita, sondern auch für ein Familienzentrum. Somit beschloss die Stadtverordnetenversammlung der Stadt Rotenburg den Kauf des ehemaligen Finanzamtes und die Planungen konnten beginnen. Gemeinsam mit dem Architekturbüro Raabe beteiligten sich, neben dem Fachdienstleiter des Trägers auch die Kinder und Mitarbeiter/innen der Kita an den Planungen |
| April 2018 | Baubeginn im ehemaligen Finanzamt in der Weidenberggasse 13 |
| August 2019 | Einzug |
| Sept. 2019 | Eröffnungsfeier der Kita „Schatzkiste“ mit Familienzentrum |

1.2 Organisation

Die Kita Schatzkiste steht unter der Trägerschaft der Stadt Rotenburg a. d. Fulda und ist eine von insgesamt 3 städtischen Kitas. Die Stadt Rotenburg trägt die Verantwortung für die Verwaltung der Beiträge, die Entscheidung über die Stellenbesetzung sowie die Objektbetreuung.

Alle Informationen sind in einer Benutzersatzung sowie Kostenbeitragssatzung festgeschrieben und auf der Website <https://www.rotenburg.de/leben-wohnen/familie-kinder/kinderbetreuung/> zu finden.

1.2.1 Öffnungszeiten, Betreuungszeiten, Schließzeiten

Unsere Öffnungszeiten:

Montag - Donnerstag:	6:30 - 17:30 Uhr
Freitag:	6:30 - 14:30 Uhr

Wir bieten 3 Betreuungsformen an:

<u>Halbtagsbetreuung ohne Mittagessen:</u> 6:30 - 12:30 Uhr
<u>Zweidrittelbetreuung mit Mittagessen:</u> 6:30 - 14:30 Uhr
<u>Ganztagsbetreuung mit Mittagessen und Teepause:</u> 6:30 - 17:30 Uhr

Monatlich kann bis zu 4x eine Nachmittagsbetreuungskarte im Wert von 5,-€ gekauft werden, um die Betreuungszeit für diesen Tag zu verlängern.

Ein Wechsel der Betreuungszeiten ist zum Start des neuen Kitajahres möglich oder halbjährig zum 01.02.

Jährlich schließen wir zwischen 20 bis max. 25 Tage die Kita für:

- pädagogische Fachtage und Belehrung des hauswirtschaftlichen und pädagogischen Personals
- Grundreinigung des Hauses
- Brückentage
- Betriebsausflug sowie Personalversammlung
- Sommerschließung
- Schließung zwischen den Jahren

Eltern, die eine Betreuung während der Sommerschließung der Einrichtung benötigen, wenden sich bitte an die Leitung. Es besteht die Möglichkeit, einen Antrag auf Betreuung in einer der beiden anderen städtischen Einrichtungen zu stellen.

1.2.2 Anmeldung

Wir bieten bis zu 125 Kindern ab dem vollendeten 3. Lebensjahr einen Kita-Platz an, insofern der Wohnsitz der Familie in Rotenburg ist. Außerdem kommen wir dem Anspruch nach, Kinder mit einer Beeinträchtigung in unserer Kita aufzunehmen (→ siehe Kapitel: 1.2.3.2)

Die Anmeldung erfolgt durch eine Interessenbekundung über das Anmeldeportal (webKITA) auf der Rotenburger Website unter <https://www.rotenburg.de/leben-wohnen/familie-kinder/kinderbetreuung/>.

Aufgenommen werden die Kinder zu Beginn eines Kindergartenjahres, welches sich am hessischen Schuljahr orientiert. Falls im laufenden Jahr Kita-Plätze frei werden, können Kinder nachrücken. Wenn weniger Betreuungsplätze zur Verfügung stehen als Interessenbekundungen vorliegen, wird die Vergabe der vorhandenen Betreuungsplätze nach festgelegten sozialen Aufnahmekriterien vorgenommen. Die Aufnahmekriterien sind ebenfalls auf der Website der Stadt Rotenburg zu finden.

1.2.3 Unser gesetzlicher Auftrag

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf folgenden gesetzlichen Grundlagen:



1.2.3.1 KJHG § 22 Kinder- und Jugendhilfegesetz

Wir sind als Kindertagesstätte eine Einrichtung der Jugendhilfe. Unser Auftrag leitet sich aus dem SGB VIII, dem Kinder- und Jugendhilfegesetz, ab und beinhaltet drei Bausteine: Bildung, Erziehung und Betreuung.

Im 3. Abschnitt § 22 KJHG zur Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen heißt es:

1. In Kindertageseinrichtungen, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtung), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

2. Die Aufgabe umfasst die Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren.

3. Bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben sollen die in der Einrichtung tätigen Fachkräfte und andere Mitarbeiter mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl des Kindes zusammenarbeiten. Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen wesentlicher Angelegenheiten der Tageseinrichtung zu beteiligen.

Außerdem beauftragt das Tagesbetreuungsausbaugesetz (TAG) uns zum qualitätsorientierten und bedarfsgerechten Ausbau der Kinderbetreuung. Seit 2007 hat das Land Hessen einen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 – 10 Jahren. In dessen Vorwort heißt es:

„Kinder haben Rechte, insbesondere ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Ihre Persönlichkeit, ihre Begabung sowie ihre geistigen und körperlichen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen, ist oberstes Ziel ihrer Bildung. Kinder haben ein Recht auf umfassende Mitsprache und Mitgestaltung bei ihrer Bildung und allen weiteren Entscheidungen, die sie betreffen.“

Nach diesen Vorgaben und den Bedürfnissen der Kinder und Eltern richtet sich unsere Arbeit und das Betreuungssystem.

1.2.3.2 Rahmenvereinbarung Integrationsplatz

Mit der Rahmenvereinbarung vom 01.08.2014 zur Schaffung von Integrationsplätzen „Angebote für Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung vom vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt in Tageseinrichtungen für Kinder“ werden in Hessen landesweit und wohnortnah Betreuungsangebote umgesetzt. Jedes Kind soll möglichst in einer Tageseinrichtung seines Umfeldes einen sicheren Platz und damit Unterstützung bei seiner Entfaltung und Entwicklung bekommen können.

Zwei von unseren fünf Gruppen sind in der Gruppenstärke reduziert, damit wir in der Lage sind, Integrationskinder, also Kinder mit einem besonderen Förderbedarf aufzunehmen. Pro Integrationskind stehen der Kita 15 zusätzliche Fachkraftstunden zur Verfügung. Dies bedeutet jedoch nicht, dass einem Integrationskind eine eigene Fachkraft zur Seite gestellt wird. Vielmehr geht es durch die Reduzierung der Gruppengröße und die Erhöhung des Fachpersonals darum, eine Integration in die Kindergruppe zu ermöglichen. Diese besondere Aufgabe (und alle weiteren organisatorischen Aufgaben) übernimmt der/die zuständige Bezugserzieher/in. Um eine umfassende Förderung für dieses Kind zu ermöglichen, lädt der/die zuständige Bezugserzieher/in einmal im Jahr zu einer Interdisziplinären Runde ein, um mit den zuständigen Therapeuten, Ärzten, Psychologen und Eltern einen gemeinsamen Förderplan zu entwickeln. Die verschiedenen Sichtweisen der Experten sind wichtig für unsere pädagogische Arbeit, um ein umfassendes Bild über das Kind, den Entwicklungsstand und die Fördermöglichkeiten zu erlangen.

1.2.3.3 SGB VIII § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Am 1. Januar 2012 ist das neue Bundeskinderschutzgesetz (§ 8a SGB VIII) in Kraft getreten. Mit dem SGB VIII soll der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Kindeswohlgefährdung, Vernachlässigung und Missbrauch verbessert werden. Wir informieren Eltern, dass wir zu folgender Arbeitsweise in unserer Kindertagesstätte gesetzlich verpflichtet sind:

Mit dem SGB VIII (Sozialgesetzbuch–Achstes Buch) sollen u. a.

- die Netzwerke des Kinderschutzes auf der örtlichen Ebene eingerichtet und die Erziehungskompetenz der Eltern forciert und die Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung bei Trägern der Jugendhilfe vorangetrieben werden.
- Die Gesetze regeln die Vorgehensweise, wenn Gefährdungen bemerkt werden und verhindern, dass einschlägig vorbestrafte Personen in der Kinder- und Jugendhilfe beschäftigt werden (§ 72a SGB VIII).

Werden Anhaltspunkte von Gefährdung in der Arbeit mit Kindern festgestellt, sind folgende Maßnahmen und Schritte zu befolgen:

1. Beobachtung und Einschätzung der Situation
2. Meldung bei Leitung und Träger, Abschätzen der Situation
3. evtl. externe anonyme Beratung (Ausführung durch „Insofern erfahrene Fachkraft“ ISEF)
4. Kontakt mit Eltern, Gespräch und Zielvereinbarung
5. weitere Beobachtung und Absprachen, Abklärung, ob getroffene Maßnahmen umgesetzt werden
6. bei gleichbleibender Gefährdung und nicht stattfindender Kooperationsbereitschaft mit den Erziehungsberechtigten, weitere Schritte...
7. Information und Meldung an den ASD (Allgemeinen Sozialen Dienst am Jugendamt)

Zu diesem Handlungsablauf sind die Bediensteten von Kindertagesstätten durch eine Vereinbarung des Trägers mit der örtlichen Jugendhilfe nach § 8a SGB VIII verpflichtet. Dieser wird durch eine Dienstanweisung des Trägers verbindlich für alle Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Mit einer Dokumentation und begleiteten Fortbildungen zum Thema Kinderschutz werden die Mitarbeiter informiert und geschult, um entsprechend dem Gesetz zu handeln.

2 Strukturen und Rahmenbedingungen

Die Kita Schatzkiste liegt in einem Wohngebiet in zentraler Lage der Kernstadt. Die Umgebung ist vergleichsweise ruhig und gut zu Fuß oder mit dem Fahrrad erreichbar. Die Kita gehört zum Schulgebiet der Albert-Schweitzer-Schule in Rotenburg. Unser Betreuungsangebot richtet sich an Kinder von 3-6 Jahren in 5 Gruppen. Das gesamte Gebäude ist barrierefrei, sodass auch Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen Zugang zu uns finden. Unsere pädagogische Arbeit richtet sich nach dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan. Demnach gehen wir davon aus, dass Kinder neugierig und selbstbewusst sind und ihre Umwelt aktiv mitgestalten.

In der Kita Schatzkiste arbeiten viele verschiedene Fachkräfte zusammen: Akademische Fachkräfte, staatlich anerkannte Erzieher/innen, Berufseinsteiger/innen, Quereinsteiger/innen, Praktikant/innen und Auszubildende sowie Reinigungs- und Hauswirtschaftskräfte. In jeder Gruppe sind 2-3 Fachkräfte eingeteilt, die sowohl für ihren Funktionsraum, als auch für ihre feste Kindergruppe zuständig sind. Geleitet wird das Team von einer Kita-Leitung (sowie stellvertretenden Leitung). Sie übernimmt die strukturellen und organisatorischen Tätigkeiten in der Kita.

2.1 Raumkonzept und Materialvielfalt

Die Kinder finden bei uns eine vielfältige Spiel- und Lernumgebung vor. Der Kita-Bereich erstreckt sich über 3 Etagen, einen Anbau sowie ein Außengelände. Die Gruppenräume sind nach Themen geordnet ausgestattet. Es gibt den **Bauraum**, das **Atelier**, das **Spielstübchen**, die **Bücherei** und die **Entspannungsoase**. So können die Kinder ihren Interessen entsprechend wertvolle Erfahrungen im kognitiven, sozialen, motorischen und kreativen Bereich sammeln. Darüber hinaus gibt es im Keller eine Lernwerkstatt, Matschgarderoben, ein Kinderbad, ein behindertengerechtes WC, Damen- und Herren - WCs sowie Kellerräume. Im 1. OG befindet sich die Gemeinschaftsgarderobe. Jedes Kind hat einen eigenen Garderobenschrank. Daneben befindet sich die offene Küche mit Cafeteria. Hier können die Kinder beim Zubereiten von Mahlzeiten helfen. Auf derselben Etage befinden sich der Empfangsbereich, das Kinderbad mit angrenzendem Wickelplatz sowie der Anbau mit Multiraum und Mittagsküche. Im 2. OG befinden sich ein Musikraum, ein Elternbesprechungsbüro, ein Kinderbad sowie eine Personalgarderobe. Im 3. OG befindet sich das Familienzentrum. Vom Keller bis zum 3. OG erstreckt sich ein offenes Treppenhaus. Der Zugang zum Familienzentrum ist aus Sicherheitsgründen verschlossen und nur von Bediensteten zu öffnen. Alle Etagen können außerdem mit einem Fahrstuhl erreicht werden. Die Bereiche der Kita können von den Nutzern des Familienzentrums nicht erreicht werden. Damit die Kinder sich in dem großen Haus selbstständig orientieren können, helfen ihnen Farben, Symbole und Fotos. Jedem Themenraum ist eine Farbe zugeordnet. Der Bauraum ist der Gruppenraum der gelben Gruppe, das Atelier ist der Gruppenraum der blauen Gruppe usw. Außerdem sind auch die Garderobenschilder, Matschgarderobenhaken oder Zahnputzbecher in den Farben der jeweiligen Gruppen geordnet. Fotos helfen den Kindern zusätzlich ihr persönliches Eigentum wiederzufinden. Auf den Treppenstufen kleben Abbildungen von Füßen, die den Kindern die Laufrichtung auf der Treppe vorgeben. So lernen die Kinder am Geländer, hintereinander und ohne Gedränge die Treppe zu gehen.

2.2 Offene Arbeit mit Bezugsgruppen

Jedes Kind gehört einer festen Gruppe an. Es gibt die gelbe, blaue, grüne, rote und orange Gruppe. Morgens treffen sich die Kinder zunächst in ihrem Gruppenraum bei den jeweiligen Bezugserzieher/innen. Zwei Stunden lang findet eine feste Gruppenzeit statt. Die Kinder können in Ruhe in ihrer gewohnte Umgebung, bei ihren vertrauten Bezugspersonen und befreundeten Kindern ankommen. In dieser Zeit finden besondere Angebote statt oder es werden Themen besprochen, die für die Gruppe von Bedeutung sind. Uns ist es wichtig, dass Kinder sich als Teil einer Gruppe verstehen. Außerdem achten die Bezugserzieher/innen darauf, dass die Kinder zum freien Frühstück in die Cafeteria gehen. Danach dürfen die Kinder frei entscheiden, wo und mit wem sie spielen möchten. So haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Interessen nachzugehen und eigene Entscheidungen zu treffen. Mit Hilfe eines Einwahlsystems besprechen die Bezugserzieher/innen mit den Kindern im Morgenkreis, wer wo spielen möchte. Unter Einhaltung der Teilnehmerzahlen, abgesprochenen Regeln und Verhaltensweisen können die Kinder mit zunehmendem Vertrauen und Sicherheit Stück für Stück das ganze Haus und Außengelände für sich erobern. Durch Kontinuität, wiederkehrende Abläufe und Rituale sowie feste Bezugspersonen geben wir den Kinder Halt und Sicherheit.

2.3 Tages-, Wochen-, Jahresabläufe (Feste, Rituale)

Ein fester Tages- und Wochenrhythmus hilft den Kindern, sich gut in unseren Alltag einzuleben und sich bei uns wohlfühlen.

Tagesablauf:

6:30 - 8:00 Uhr:	Frühdienst	Alle Kinder treffen sich im Bauraum. In der Cafeteria wird das Frühstück vorbereitet.
8:00 - 9:30 Uhr:	Gruppenzeit	Alle Kinder sind in ihren Gruppen. Zeit für Frühstück.
9:30 - 10:00 Uhr:	Morgenkreis	Die Kinder begrüßen sich in ihren Gruppen und singen und spielen gemeinsam im Kreis.
10:00 - 11:30 Uhr:	Freispielzeit	Die Kinder können frei wählen, wo sie spielen möchten und ob sie andere Kinder in anderen Räumen besuchen möchten. Zeit für Projekte.
11:30 Uhr:	Abholgruppe bzw. Mittagessen	
12:30 - 13:30 Uhr:	Mittagspause, Mittagsschlaf, ausruhen, ruhiges Spielen	
13:30 - 15:00 Uhr:	Spielzeit	
15:00 Uhr:	Teepause	
15:30 - 17:30 Uhr:	Spielzeit	

Projekte, AGs, Angebote:

Bücherei:	<u>Montags und freitags</u> öffnet von 8:00-9:30 Uhr unsere Bücherei. Dort können sich die Kinder ein Buch für zu Hause ausleihen. Alles was sie dafür brauchen, ist eine personalisierte Stofftasche von zu Hause. Wir laden auch die Eltern ein, in unserer Bücherei zu stöbern.
Backzwerge:	<u>Wöchentlich</u> findet ein besonderes Backangebot in unserer Kita statt. Gemeinsam werden Rezepte ausgewählt, kindgerecht sichtbar gemacht und schließlich zubereitet.
Musikschule:	Kinder ab 4 Jahren dürfen sich gerne zur Musikschule anmelden.
Schuki-AG:	Schuki steht für Schulkind und meint alle Kinder, die im letzten Kita-Jahr sind. Jeden <u>Freitagmorgen</u> findet ein spezielles Angebot für diese Kinder statt.

Im Jahresverlauf feiern wir verschiedene Feste und Anlässe, welche wir gemeinsam mit den Kindern und Eltern vorbereiten. Dies stärkt das Gemeinschaftsgefühl, vermittelt kulturelle und traditionelle Werte und ist nicht zuletzt Ausdruck von Lebensfreude und Spaß.

Fasching: An Rosenmontag gestalten wir eine Faschingsparty. Die Kinder dürfen frei entscheiden, ob und als was sie sich verkleiden möchten.

Ostern: Wir laden die Eltern zu einem gemeinsamen Frühstück ein. Anschließend findet für die Kinder eine Ostereiersuche statt.

Familihtag: Jedes Kind bereitet ein liebevolles Geschenk für die Eltern vor.

St. Martin: In der Laternenwerkstatt können die Eltern mit ihren Kindern die Laternen herstellen. Am St. Martinstag veranstalten wir einen Laternenumzug und erleben anschließend die St. Martinsgeschichte. Bei Fettebrotten und Punsch verbringen wir einen gemütlichen Abend zusammen.

Nikolaus: Wir laden die Eltern zu einem gemeinsamen Frühstück ein. Danach besucht uns der Nikolaus.

Weihnachten: Jede Gruppe gestaltet eine kleine interne Weihnachtsfeier für die Kinder.

Geburtstag: Der eigene Geburtstag ist für jedes Kind eine Besonderheit, die wir gerne feiern möchten! An diesem Tag hängt im Eingangsbereich ein Foto vom „Geburtstagskind des Tages“. Im Vorfeld hat der/die Bezugserzieher/in bereits die Geburtstagskrone mit dem Kind gebastelt. Im Morgenkreis wird gemeinsam mit der Kindergruppe gefeiert.



3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Die wichtigste Tätigkeit in der pädagogischen Arbeit ist es, die kindlichen Kompetenzen zu stärken. Dies tun wir, indem wir gemeinsam mit den Kindern spielen, lernen, kommunizieren, interagieren und sie in ihrer Entwicklung begleiten. Eine besondere Herausforderung stellt dabei die Beachtung der individuellen und gleichzeitig die Beachtung der gruppenbezogenen Bedürfnisse dar. Wir sind davon überzeugt, dass Interaktionen in der Gruppe wichtige Schlüsselprozesse für die kindliche Bildungsbiografie darstellen. In unserer pädagogischen Arbeit legen wir großen Wert darauf, dass die Lernerfahrungen der Kinder spielerisch erfolgen und immer einen hohen Handlungs-, Lebenswelt- und Alltagsbezug haben. Außerdem setzen wir an den Stärken der Kinder an. Dadurch entwickeln die Kinder nicht nur Selbstwirksamkeit und Selbstbewusstsein.

Sie erwerben außerdem Strategien, die sie einsetzen können, um in anderen Bereichen voran zu kommen.



3.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, pädagogischer Fachkraft, Eltern und Familie

Wir gehen davon aus, dass jedes Kind von Geburt an mit wertvollen Kompetenzen ausgestattet ist. Kinder besitzen die Fähigkeit zu staunen, zu hinterfragen und mit Freude die Welt zu entdecken. Außerdem besitzen sie viele Ausdrucksmöglichkeiten, welche sie zum Akteur und Konstrukteur ihres eigenen Wissens machen. Beispielsweise benutzen sie ihre Hände, um zu begreifen, sie benutzen ihre Phantasie, um eine Vorstellung von der Welt zu bekommen, sie benutzen ihre Gedanken, um sich immer wieder neues Wissen anzueignen und sie benutzen Gesten, um auf Menschen zuzugehen. Kinder lernen aktiv und selbstbestimmt und entwickeln somit individuelle Denk- und Lernstrukturen. Dazu benötigen sie die Unterstützung der Eltern und pädagogischen Fachkräfte (vgl. Lingenauber 2013, 17 ff).

Ein gelingender Erziehungsprozess kann nur gemeinschaftlich entstehen. Durch die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Eltern und pädagogischen Fachkräften können sich die beiden Lebenswelten Familie und Kita annähern und im besten Fall vereinen. Eltern gelten für uns als Experten ihres Kindes, denn sie verfügen über kindspezifisches Fachwissen, welches elementar für unsere pädagogische Arbeit ist. Wir sind auf die reichhaltigen Informationen der Eltern angewiesen, um die Kinder individuell anzunehmen und zu begleiten (vgl. Lingenauber 2013, 41). Dabei legen wir Wert auf einen toleranten und wertschätzenden Umgang und heißen alle Familien gleichermaßen willkommen.

Wir als pädagogische Fachkräfte sehen uns als Wegbegleiter/innen der Kinder und unterstützen sie in ihren Selbstlernprozessen. Wir knüpfen an den Kompetenzen der Kinder an und bestärken ihre Lernfreude, ihren Forscherdrang und ihre vielseitigen Ausdrucksmöglichkeiten. Wir zerstören die Entdeckungsfreude der Kinder nicht durch einfaches Beantworten ihrer Fragen. Vielmehr zeigen wir ihnen Möglichkeiten auf, eigene Erkenntnisse zu erleben. Wir begeben uns mit ihnen auf Entdeckungsreise. Dadurch erleben

wir die wertvollen Entwicklungsfortschritte der Kinder, welche es immer wieder gemeinsam mit den Kindern, Kolleg/innen und Eltern zu interpretieren gilt (Lingenauber 2013, 34).

3.2 Ko-Konstruktion – eine lernende Gemeinschaft bilden

Ko-Konstruktion, d.h. Lernen in Zusammenarbeit, bietet für Kinder vielfältige Möglichkeiten, um zu lernen. Bei ko-konstruktiven Lernprozessen werden die Kinder zum Weiterdenken angeregt. Das bedeutet, dass pädagogische Fachkräfte Fragen der Kinder aufgreifen und Impulse in die Kindergruppe hineingeben. Die Kinder sind eingeladen, gemeinsam ihre Vorstellungen zu verwirklichen. Jeder kann seine Überlegungen, sein Vorwissen und seine Interessen einbringen. Wir geben den Kindern Zeit und Raum für ihre Fragen und Herangehensweisen. So können sie den Kita-Alltag ihren Interessen entsprechend mitgestalten und Themen entdecken, die für sie wichtig und bedeutungsvoll sind. Nachhaltige Bildungsprozesse entstehen, wenn sie ganzheitlich, sinnorientiert und für Kinder relevant sind. Bei uns können sich alle Kinder ihren Stärken entsprechend einbringen und lernen, gemeinschaftlich ein Ziel zu erreichen. Dies bietet viele Vorteile. Die Kinder fühlen sich zugehörig und steigern ihre Lernmotivation. Darüber hinaus lernen sie verschiedene Sichtweisen kennen, können ihre eigenen Sichtweisen hinterfragen, über Missverständnisse und Widersprüche diskutieren und lernen Entscheidungen zu treffen. Wir achten darauf, dass die Kinder positive Beziehungen zueinander entwickeln und aufeinander achten. Außerdem ermöglichen wir Kleingruppenarbeiten, damit jedes Kind die Möglichkeit hat, sich aktiv einzubringen.

3.3 Lernen in Projekten

Aus den vielen Fragen, die die Kinder an die Welt haben, entstehen immer wieder weitreichende Projekte. Das heißt, dass wir uns über eine bestimmte Zeit mit bestimmten Themen genauer befassen. Die Bildungsaktivitäten innerhalb des Projektes sind bewusst offen geplant und unterliegen keinem strikten Handlungsplan. Gemeinsam werden die Themen gründlich und arbeitsteilig erforscht. Dies wirft häufig immer wieder neue Fragen auf, sodass der Verlauf eines Projektes auch plötzliche Wendungen nehmen kann. Das Erforschen von Projektthemen erfolgt bereichsübergreifend und mit allen Sinnen. Es ergeben sich Exkursionen zum Thema oder externe Experten werden hinzugezogen. Dabei nutzen wir vielfältige Dokumentationsmethoden, um die verschiedenen Projektphasen immer wieder transparent zu machen.



Ideen der Kinder werden gesammelt, Aussagen der Kinder werden verschriftlicht, Abstimmungsprozesse werden transparent gemacht, Ergebnisse werden fotografiert und ausgestellt. Das Dokumentieren während Projekten verstehen wir als eine Art Dialog, um den Kindern ihre Lernprozesse sichtbar zu machen.

3.4 Spielen und Lernen im Alltag

Das kindliche Spielen ist als wesentlicher Lernprozess anzusehen. Dabei können die Kinder ihren Interessen und ihrem eigenen Lerntempo entsprechend Erfahrungen im emotionalen, sozialen und kognitiven Bereich machen. Wir ermöglichen den Kindern genügend Zeit am Tag, um selbstständig zu spielen. Dabei achten wir darauf, dass die Kinder eine Spielumgebung vorfinden, die ihnen Orientierung und Sicherheit bietet, zum Spielen auffordert und sich positiv auf die Stimmung und die Gefühle auswirkt. Die Spielumgebung orientiert sich immer an den Bedürfnissen der Kindergruppe und ist demnach funktionell und veränderbar. Die Spielmaterialien sind hochwertig, vielfältig und knüpfen an der realen Lebenswelt der Kinder an. Neben vorgefertigten Spielmaterialien gibt es auch zahlreiche verwendungsoffene Materialien, die zum Experimentieren einladen. Symbole helfen den Kindern, sich eigenständig im Raum zurecht zu finden und Ordnung zu halten.

Wir nutzen insbesondere Alltagssituationen, um den Kindern vielfältige Lernerfahrungen zu ermöglichen. Denn diese bieten unzählige Möglichkeiten, um Kinder ganzheitlich, individuell und entwicklungsangemessen herauszufordern und zu stärken. Kinder übernehmen Dienste wie Tisch denken, Blumen gießen oder kehren. Dabei lernen sie nicht nur Verantwortung zu übernehmen, sondern entwickeln ebenfalls vielfältige Kompetenzen im kognitiven, sprachlichen, emotionalen und sozialen Bereich.



3.5 Partizipation

Damit das Leben und Lernen in einer Gemeinschaft gelingen kann, braucht es Gerechtigkeit. Dies kann jedoch für Jede/n etwas Anderes bedeuten. Darum ist es wichtig, gemeinsam in den Dialog zu gehen, um herauszufinden, was jedem Einzelnen wichtig ist. Bei uns sind nicht nur die Erwachsenen die „Bestimmer“ oder die „Rechthaber“. Wir räumen Kindern ebenfalls das Recht ein, an realen und für die Gemeinschaft relevanten Entscheidungen mitzuwirken. Hierbei orientieren wir uns an folgenden Prinzipien:

- Information: Die Kinder müssen wissen, worum es geht.
- Transparenz: Die Kinder müssen wissen, wie es geht.
- Freiwilligkeit: Die Kinder müssen selbst entscheiden dürfen, ob und in welchem Umfang sie von ihren Rechten Gebrauch machen.
- Verlässlichkeit: Die Kinder müssen sich auf die Erwachsenen verlassen können.
- Individuelle Beteiligung: Die Kinder müssen von den Erwachsenen individuell begleitet und unterstützt werden (vgl. Hansen/ Knauer/ Sturzenhecker 2011, 23 ff).

Partizipation bedeutet also nicht, dass Kinder ständig über alles mit uns diskutieren. Vielmehr werden Kinder durch Partizipationsmöglichkeiten zu demokratischen Denk- und Verhaltensweisen angeregt. Partizipation braucht Struktur. Die pädagogische Fachkraft muss sensibel auf die Anregungen der Kinder reagieren und filtern, wann und wie die Kinder miteinbezogen werden können. Nur wenn die Kinder einen Lebensbezug zu den Themen haben, können und wollen sie sich beteiligen. Außerdem muss die pädagogische Fachkraft Methoden anwenden, um Ideen, Entscheidungsprozesse und Ergebnisse transparent zu machen. Der Morgenkreis bietet zum Beispiel eine hervorragende Möglichkeit, um mit Kindern diese Abstimmungsprozesse zu üben. Fragen wie:

- Wo / was wollen wir heute spielen? Spielplatz, Schlosspark, Turnraum?
- Welche Spielsachen brauchen wir für unsere Puppenecke?
- Wohin geht der nächste Ausflug? Tierpark oder Barfußpfad?

Entweder ist eine Auswahl bereits vorgegeben oder die Kinder können eigene Ideen mit einbringen. Symbole können die gesammelten Ideen für die Kinder transparent machen. Im nächsten Schritt kommt es zur Abstimmung. Auch hier gibt es entwicklungsangemessen unterschiedliche Möglichkeiten. Zum Beispiel durch Handmeldung oder ein Bepunktungssystem. Dadurch erkennen die Kinder die Mehrheit. Am besten wird im Anschluss das Ergebnis für alle Kinder sichtbar ausgehangen.

So können die Kinder entwicklungsangemessen an Entscheidungs- und Einflussprozesse herangeführt werden. Es geht jedoch nicht nur darum, Kinder in Entscheidungsprozesse einzubeziehen. Es geht vielmehr darum, Kinder herauszufordern, ihren eigenen Lernprozess mitzugestalten. Das gelingt, indem Kinder hinterfragen, Bedürfnisse äußern, für ihre Meinung und Überzeugung einstehen sowie eigene Lernwege gehen.

Durch solche Prozesse erleben sich die Kinder als selbstwirksam und entwickeln Mut. Die häufigen Dialoge und Aushandlungsprozesse wirken sich außerdem positiv auf die Sprachentwicklung aus. Zudem bietet Partizipation Anlass zu malen, zu schreiben und zu rechnen. Kinder tragen sich beispielsweise in Listen ein, malen Symbole und zählen Abstimmungsergebnisse zusammen. Wir stehen für eine dialogbasierte Pädagogik und gleichwertige Beziehungen (vgl. Kreikenbohm 2021, 7).

3.6 Umgang mit Vielfalt

In unserem Kita-Alltag spiegelt sich die Vielfalt unserer Gesellschaft in umfangreicher Weise wider. Je heterogener Kinder und ihre Familien sind, desto vielschichtiger werden Bildungs- und Erziehungsprozesse.

Ob es die kulturelle und soziale Herkunft, das Aussehen, die Hautfarbe, die körperlichen und geistigen Fähig- und Fertigkeiten sind, die Sprachentwicklung oder auch spezielle andere Besonderheiten. Jeder bringt Individualität mit, sodass wir gemeinsam Neues/Fremdes erleben und Andersartigkeit kennenlernen. Dieses Miteinander eröffnet uns neue Erfahrungen, Wissen und Lernfelder, die wir mit den Kindern als gewinnbringend erleben wollen. Es erlaubt uns einen differenzierten Blick auf uns und die Welt.

Sozialkompetenz

Andersartigkeit ist Bestandteil unseres Alltags. Die Kinder nehmen die Verschiedenheit wahr, lieben es zu vergleichen und werden von uns bezüglich dieser Thematik begleitet. Sie bekommen Kenntnisse von anderen Kulturen, Lebensweisen und Ritualen, verstehen Zusammenhänge und lernen einen respektvollen Umgang. Sie lernen eigene und fremde Bedürfnisse zu unterscheiden und zu verstehen. Die Vielfalt wird zur Normalität.

Akzeptanz und Rücksichtnahme

Durch Thematisierung und Auseinandersetzung der Unterschiedlichkeiten bieten wir den Kindern einen Ort, wo Platz ist für die Besonderheit jedes einzelnen Kindes. Durch das Bewusstmachen der Individualität bzw. Einzigartigkeit jedes Menschen werden Verständnis, Akzeptanz und Hilfsbereitschaft gefördert.

Persönlichkeitsentwicklung

Das Erleben von Unterschiedlichkeiten ermöglicht den Kindern den eigenen Blick auf sich selbst. Durch Beobachten und Verstehen der Unterschiedlichkeiten trägt es auch zur eigenen Persönlichkeitsentwicklung bei. Auch das Selbstbewusstsein und die Selbstreflexion werden angeregt und gestärkt.

Je größer die Vielfalt, desto stärker wird unser pädagogisches Handeln gefordert und die Umsetzung unseres „Bild vom Kind“ in der Praxis deutlich. Davon ausgehend, dass jeder von uns Stärken und Schwächen besitzt, möchten wir den Kindern vermitteln, dass wir trotz vieler Unterschiede eine Gemeinschaft bilden, in der jeder Einzelne wertgeschätzt wird und vor Ausgrenzung geschützt ist. Das bedeutet nicht nur Harmonie, sondern eine Gemeinschaft, in der es legitim ist, anders zu sein. Streit und Auseinandersetzung sind möglich, ohne bedrohlich zu sein oder



abgedrängt zu werden. Besonders bei Konflikten bzw. Herabwürdigungen sehen wir die Wichtigkeit dieser Thematik. Unsere Gemeinschaft bietet dazu einen geschützten Rahmen, Sicherheit und Verlässlichkeit. Das gegenseitige Verständnis wird getragen von Wertschätzung und Gerechtigkeit. Hindernisse und Probleme werden durch erarbeitete Alternativen, Absprachen und Kompromisse bzw. Lösungen gemeinsam überwunden. Wir gehen davon aus, dass gerade im Elementarbereich grundlegende Haltungen verankert werden, die die Wertschätzung jedes Einzelnen fördert und das Leben von Inklusion unterstützt und ermöglicht. Wir achten bei der Auswahl der Spielsachen bzw. Spielmaterialien auf eine Bandbreite an Themen, sodass sich jedes Kind damit identifizieren kann. Ferner verfügt unsere Kindertagesstätte über einen Fahrstuhl und eine Behindertentoilette, sodass ein barrierefreies Betreten unserer Räume und Etagen möglich ist.

4 Bildungsziele

Unsere pädagogische Arbeit basiert auf den Grundlagen des Hessischen Erziehungs- und Bildungsplans (HBEP). Der HBEP sieht 5 Schwerpunkte vor, die wir uns zu unseren Bildungszielen gemacht haben. In den folgenden Kapiteln beschreiben wir, wie wir durch unser pädagogisches Handeln diese Ziele erreichen.

4.1 Starke und verantwortungsvolle Kinder

Ein Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist, die Kinder in ihrer Entwicklung zu einem positiven Selbstbild zu befähigen. Wir nehmen das einzelne Kind mit seiner individuellen Persönlichkeit an, bringen ihm Respekt, Zuwendung und Vertrauen entgegen und möchten so dessen Selbstvertrauen stärken, damit es motiviert und neugierig in die Zukunft gehen kann. Durch die fortwährende Veränderung des Kindes in seiner Rolle in unserer Gemeinschaft, durchläuft es vom Kleinkind zum Schulkind wichtige und prägende Lern- und Lebenssituationen. So eignet es sich Kompetenzen wie Handlungs- und Lösungsstrategien, Rücksichtnahme, Hilfsbereitschaft, Demokratieverständnis, Gefühlsvielfalt und Wertschätzung an. Außerdem sind die Grundbedürfnisse von Kindern wichtige Bausteine, damit ein Kind zu einem gesunden Menschen heranwachsen kann. Dazu gehört neben Hungergefühl/Sättigungsgefühl das Gefühl des Wohlbefindens (Sauberkeit) genauso wie das Überschreiten eigener Grenzen als Lernerfahrung. Bei uns erleben die Kinder Ernährung und Hygiene, aber auch Bewegungsmöglichkeiten und Ruhephasen als tägliche Routine und entwickeln so ein Körperbewusstsein. Durch gezielte Angebote aber auch vielfache Möglichkeiten im Freispiel, können sich die Kinder selbstständig bewegen und ausprobieren. Wir laden die Kinder ein, sich bei allen lebenspraktischen Tätigkeiten zu beteiligen. Durch das Erreichen selbst gesteckter Ziele, Erfolgserlebnisse und die größer werdende Selbstsicherheit entwickeln sie Selbstvertrauen und werden mutiger, auch andere Herausforderungen anzunehmen. Gleichzeitig machen sie Erfahrungen, wann ihr Körper eine



Pause benötigt. Wir thematisieren diese Befindlichkeiten, um den Kindern gegenüber ihrem Körper Achtsamkeit zu vermitteln.

4.1.1 Ernährung und Zahngesundheit

Wir orientieren uns an dem hessischen Konzept der (Mund-)Gesundheitsförderung für Kinder bis 6 Jahre und sind zertifizierte zahngesunde Kita. Dort werden 5 Merkmale für gesunde Zähne benannt:

1. Zähne putzen zu Hause direkt nach dem ersten Frühstück
2. Zuckerfreier Vormittag und Zähne putzen üben
3. Süßes am Nachmittag, bewusst und maßvoll
4. Eltern putzen nach dem Abendessen Kinderzähne sauber
5. Zweimal jährlich zur zahnärztlichen Vorsorge – fürs Baby ab der Schwangerschaft

Diese 5 Merkmale machen deutlich, dass Zahngesundheit bei Kindern nur durch Eltern und pädagogisches Personal gemeinsam erreicht werden kann.

Ein Team unseres Patenschafts-Zahnarztes Dr. Totzke kommt vierteljährlich zu uns ins Haus, um mit den Kindern das Zähneputzen „fachmännisch“ zu üben. Einmal im Jahr besucht uns eine Mitarbeiterin der Jugend-Zahnpflege und bereitet mit den Kindern ein zahnfrendliches Frühstück zu. Diese Besuche erzeugen bei den Kindern große Aufmerksamkeit und machen den Stellenwert der Ernährung sowie des Zähneputzens deutlich. Das Kind erfährt auf spielerische Weise, dass unsere Nahrungsaufnahme und die Körperhygiene wichtige Bausteine unserer Gesundheit sind.

4.1.2 Unsere Cafeteria

Gemeinsame Mahlzeiten ermöglichen ein Gefühl der Gemeinschaft. Wichtig ist, dass beim gemeinsamen Genießen und Entdecken eine gemütliche und angenehme Atmosphäre herrscht. Wir haben beobachtet, dass viele Familien zeitlich unterschiedliche Tagesstrukturen haben. Manche Kinder kommen früher in die Kita, andere später. Einige Kinder haben viel Hunger und halten sich lange beim Essen auf, andere haben wenig Hunger und sind schneller fertig. Um all diesen unterschiedlichen Bedürfnissen gerecht zu werden, ist es uns wichtig, den Mahlzeiten nicht nur genügend Zeit, sondern auch Raum zu geben. Die Cafeteria ist für die Kinder ein optimaler Ort, damit sie sich ohne Ablenkung auf die Mahlzeiten einlassen können. Im Folgenden gehen wir auf die verschiedenen Mahlzeiten während unseres Kita-Alltages und ihre Bedeutungen ein.

Das Frühstück

Morgens im Frühdienst bereitet ein/e Erzieher/in gemeinsam mit den Kindern das Frühstücksbuffet vor. Das offene Frühstück findet täglich von 7:00 bis 09:30 Uhr statt. In dieser Zeit werden die Kinder eingeladen, sich selbstverantwortlich an unserem Buffet zu bedienen. Eine Hauswirtschaftskraft und eine pädagogische Fachkraft begleiten und unterstützen sie dabei. Unser Frühstücksangebot hat an jedem Wochentag einen besonderen Schwerpunkt, um so allen Vorlieben gerecht zu werden und ein vielfältiges Angebot zu gestalten. Frisches Obst und Gemüse bieten wir jeden Tag an. Nach dem Frühstück räumen die Kinder ihr Geschirr eigenständig ab und gehen zum Zähneputzen.

Die Lebensmittel beziehen wir vom nahegelegenen Supermarkt, da uns die Unterstützung kleiner Läden vor Ort wichtig ist. Durch dieses Frühstücksbuffet leisten wir einen entscheidenden Beitrag zur Müllvermeidung, da wir viel Verpackungsmüll sparen. Das Angebot ist ebenfalls den verschiedenen Kulturen sowie den Bedürfnissen von Allergikern, Vegetariern und Veganern angepasst.



Das Mittagessen

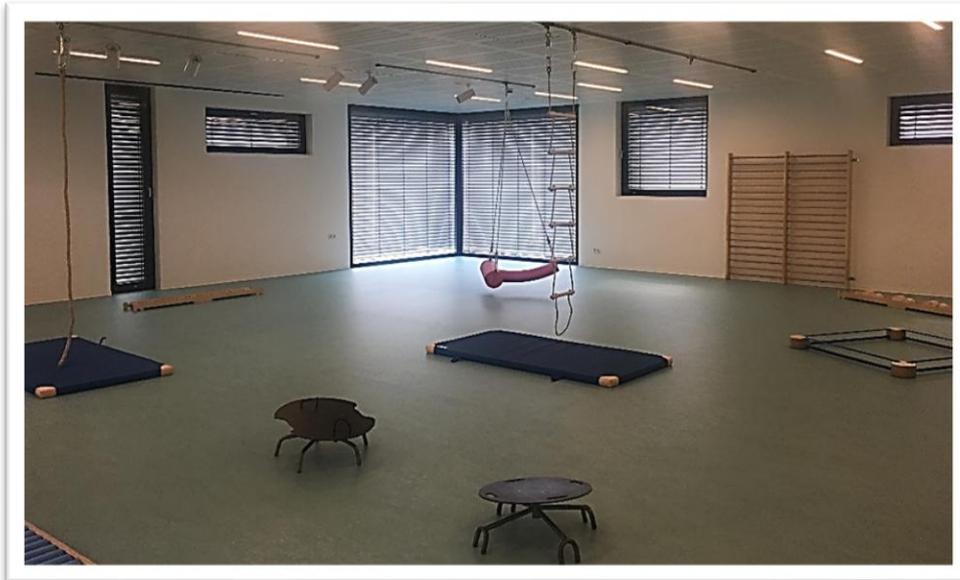
Beim Mittagessen kommen die Kinder, je nach Alter und Entwicklungsstand zu einer festen Essensgemeinschaft zusammen. Wir legen Wert auf einen gemeinsamen Beginn sowie gemeinsames Beenden der Mahlzeit. Ferner möchten wir den Kindern eine Tischkultur vorleben, die geprägt ist von Gemeinschaft, angemessener Konversation, Rücksichtnahme und Ästhetik. Die Kinder erfahren so, dass das Mittagessen nicht allein Nahrungsaufnahme ist, sondern auch eine Zusammenkunft in angenehmer Atmosphäre, um sich auszutauschen und gemeinsam zu genießen.

Die Teepause

In der Nachmittagsbetreuung findet unsere „Teepause“ in der Cafeteria statt. Im Sommer kann es auch mal ein „Picknick“ sein. Dieser „Break“ am Nachmittag läutet die letzte Betreuungszeit ein. Die 2/3-Kinder sind abgeholt und die Ganztagskinder treffen sich, um den Nachmittagsimbiss einzunehmen. Gleichzeitig haben sie hier die Gelegenheit, sich für den Rest des Kita-Tages Spielgefährten zu suchen. Nach dem zuckerfreien Vormittag freuen sich alle Kinder, dass wir nun auch etwas Süßes anbieten. Die Teepause wird ebenfalls gemeinsam mit dem/der Erzieher/in und einigen Kindern für die Kindergruppe zubereitet.

4.1.3 Unser Multiraum

Um dem großen Bewegungsdrang der Kinder nachzukommen, öffnen wir täglich den Multiraum. Wie es der Name schon sagt, bietet unser Multiraum eine Reihe von Nutzungsmöglichkeiten. Durch seine Größe haben die Kinder enorme Bewegungsfreiheit. Wegen der vielen Spielangebote hat er für die Kinder einen hohen Aufforderungscharakter. Vorrangig wird er als Turnraum genutzt. Hierfür ist er mit folgende Turn- und Spielgeräten ausgestattet:



Schaukel
Bälle
Drehscheiben
Matten

Kletterwand
Sprungkasten
Hockey-Spiel
Schwungtuch

Fahrzeuge
Balanciersteine
Box – Set
Balancierbänke

Durch die gezielte Beobachtung können wir den noch unsicheren Kindern Hilfestellung geben bzw. sie dazu motivieren, Neues auszuprobieren. Die Kinder können sich ihrem Tempo entsprechend in ihrer motorischen Entwicklung entfalten. Sie erfahren Angebote und Herausforderungen, in denen die Bereiche Mut, Kreativität, Fairness und Rücksichtnahme, aber auch das Erkennen ihre körperlichen Grenzen angesprochen werden. Durch Erfolg und Misserfolg lernen sie mit den entsprechenden Gefühlen im emotionalen Bereich umzugehen. Eigene Fähigkeiten werden erprobt und erweitert. Durch das Erkennen von Stärken und Schwächen wird ihnen Individualität und Andersartigkeit bewusst und sie lernen damit umzugehen und dies zu akzeptieren. Für Lauf- und Bewegungsspiele, Kreis- und Tanzspiele, Gymnastikübungen und zum Üben von Theaterstücken ist der Multiraum hervorragend geeignet. Außerdem ist er mit einem Beamer, einer Audioanlage, Scheinwerfern und Verdunklungsmöglichkeiten ausgestattet und bietet somit die unterschiedlichsten Nutzungsmöglichkeiten.

Für Veranstaltungen steht eine Bühne für kleine Sing- oder Theatervorführungen zur Verfügung. Gerne nutzen wir den Multiraum für unsere Elternabende oder Eltern-Cafés. In der Mittagszeit ist er eine Erweiterung der Cafeteria mit angrenzender Küche. Außerdem bietet er viel Platz für unsere Teamfortbildungen.

4.1.4 Unser Spielplatz

Unser Außengelände ist sehr abwechslungsreich und liebevoll angelegt. Es besitzt ein breites Spektrum an Spiel- und Beschäftigungsmöglichkeiten. Das Besondere an unserem Außengelände ist, dass die Kinder in die Planung mit einbezogen wurden. Sie durften ihre eigenen Ideen mit einbringen, wie der Spielplatz aussehen soll und was benötigt wird. Nicht nur die unten aufgeführten Spielgeräte, sondern auch die weitläufige Anlage mit ihren vielen Ecken und (Obst-)Büschen spricht die Kinder in einem besonderen Maße an. Durch die Hügellandschaft und die unterschiedliche Beschaffenheit des Bodens (Pflasterflächen, Rasen, Steine, Sand etc.), erkunden die Kinder die Natur und Umwelt mit all ihren Sinnen. Sie haben viele Möglichkeiten zu experimentieren und ihre Phantasie und Kreativität im Spiel auszuleben.

Fahrzeuge	Bobbycar-Rennstrecke
Überdachung	Sand und Rasenflächen
Wasserspielplatz	Barrierefreies Trampolin
Rutsche	Verschiedene Schaukeln
Pflanzbeete	Matschküche
2 Fußballtore und Bälle	Klangorgel und Außensprachrohre
Kletter- und Balanciermöglichkeiten	

Umgang und Wertschätzung mit den Spielgeräten, Kommunikation, Konflikt- und Lösungsstrategien sowie Selbstbestimmung sind nur ein Teil von sehr vielen Spiel- und Lernerfahrungen, die sich den Kindern hier eröffnen.



4.1.5 Unsere Entspannungszone

In der Entspannungszone haben die Kinder die Möglichkeit, sich aus dem Alltagsgeschehen zurückzuziehen und ihrem Bedürfnis nach Ruhe nachzukommen. Unser Kindergartenalltag mit seinen Abläufen und Strukturen stellt hohe Anforderungen an die Kinder. In der Gruppensituation müssen sie sich unterordnen, aber dennoch lernen, sich zu behaupten. Sie unterliegen der Gruppendynamik und sollen doch ihre eigene Individualität entwickeln. Sie

sollen befähigt werden, ihre Bedürfnisse zu äußern, aber auch, diese zurückstellen zu können. Die Entspannungsoase bietet den Kindern einen Schutzraum, in dem sie eine Auszeit nehmen können. Hier können sie entspannen und neue Kraft sammeln. Um einen Gegenpol zu den Funktionsräumen zu schaffen, gibt es in unserer Entspannungsoase keine gezielten Angebote. Durch Abdunkelung des Raumes, beruhigende Lichtquellen und Entspannungsmusik schaffen wir eine Atmosphäre, die zum Ausruhen einlädt. Da jedes Kind seine eigene Art der Entspannung bevorzugt, bieten wir neben den Kuschelecken nur wenige und ruhige Spiele an. Das kann das Lesen einer Geschichte sein oder das Bauen einer Höhle. Nach dem Mittagessen wird die Entspannungsoase als Schlafraum genutzt und bietet Platz für 12-16 Schlafkinder. Besonders die jüngeren Kinder brauchen nicht nur eine Mittagsruhe, sondern auch einen regelmäßigen Mittagsschlaf. Für diese Kinder gibt es in der Entspannungsoase eine personalisierte Matratze sowie Kisten für die Schlafutensilien. Alle anderen Kinder erhalten nach dem Mittagessen ebenfalls die Möglichkeit, sich in ihren Räumen auszuruhen, denn eine Auszeit am Mittag ist für alle Kinder wichtig. Diese wird individuell gestaltet und ist abhängig von den jeweiligen Bedürfnissen und dem Alter der Gruppe. Die Kinder erhalten beispielsweise die Möglichkeit, sich Bilderbücher anzuschauen, eine Geschichte zu hören, ruhige Spiele zu spielen oder zu puzzeln. Dabei wird der Gruppenraum abgedunkelt und es herrscht eine ruhige Atmosphäre.

4.2 Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

Die Sprachentwicklung ist ein kontinuierlicher, komplexer und individueller Lernprozess, der uns ein Leben lang begleitet. Kinder lernen in Interaktion mit ihrer Umwelt zu sprechen und Sprache zu verstehen. Sprachkompetenz ist eine Schlüsselfunktion für spätere schulische und berufliche Erfolge. Um den Kindern einen optimalen Start in diesem Lernbereich zu geben, brauchen sie Menschen, die sich ihnen positiv zuwenden, ihre Interessen aufnehmen und entsprechende Kommunikationsmöglichkeiten anbieten. Neben Eltern, Bezugspersonen und Fachkräften spielen insbesondere andere Kinder eine große Rolle. Im Austausch mit Gleichaltrigen können sich Kinder ausprobieren und voneinander profitieren. Mit der Sprachentwicklung werden kognitive, soziale und emotionale Fähigkeiten ausgebildet, die die Kinder befähigen, nächste Entwicklungsziele zu erreichen. Die Sprachförderung wird in jedem Bildungsbereich angeregt, da Sprache überall und permanent stattfindet. Ob es das Begrüßen oder Verabschieden ist, die alltäglichen Dialoge, das Hören und Singen von Liedern, das Lernen von Reimen, das Benennen von Gegenständen, Lebewesen oder Bedürfnissen, das Rollenspiel, das Hören von Geschichten oder das Besprechen von Bilderbüchern. Durch gezielte „offene“ Fragestellungen wird das Kind angeregt zu erzählen und eigene Wörter zu finden. Auch das aktive Zuhören spielt hier eine große Rolle, um nonverbale Signale in den Spracherwerb zu integrieren.

Besonders intensiv wird der Bereich Sprache in unserer Bücherei behandelt. Die Kinder lernen Buch-, Erzähl-, Reim- und Schriftkultur (Literacykompetenz) kennen, die mit dem Spracherwerb verknüpft wird und Voraussetzung ist für Abstraktionsfähigkeit und Begriffsbildung.

4.2.1 Unsere Bücherei

Die Bücherei verfügt über ein großes Bücherregal, indem alle Bücher des Hauses verortet sind. Wir achten darauf, dass die Auswahl der Bücher ein breites Spektrum an Themen abdeckt, um möglichst vielen Interessen gerecht zu werden (Märchen, Tierbücher, Naturbücher, Geschichten, aber auch Themen wie Trauer, Gefühle, Diversität). Das Bücherangebot ist frei zugänglich und mit Symbolen markiert, sodass sich die Kinder nach

eigenem Interesse ein Buch aussuchen können. Über das Medium „Buch“ treten die Kinder in Interaktion, führen Dialoge und tauschen ihr Wissen aus. So wird die Lust und Freude am Sprechen angeregt.

Das Medium „Kamishibai“ (Erzähltheater) schafft eine ganz besondere Atmosphäre. Sobald die Flügeltüren geöffnet werden, entdecken die Kinder die aufeinanderfolgenden Bildkarten einer Geschichte und können direkt eintauchen. Durch das bildgestützte Erzählen, können die Kinder der Geschichte aufmerksam folgen, sie interaktiv mitgestalten oder auch selbst mal der/die Erzähler/in sein. Auch themenorientierte Bücher besprechen wir gern mit dieser Methode.

Neben Bilderbüchern, Geschichten, Märchen und Reimen können sich die Kinder auch Hörspiele und Lieder anhören. Eine Vielzahl an Angeboten fördert die nachstehenden Bereiche:

Sprechfreude	Selbstbewusstsein/Stolz
Wortschatzerweiterung und Begriffsbildung	Emotionen fühlen und verstehen
Grammatik und Textverständnis	Fantasie und Vorstellungsgabe
Nacherzählen von Geschichten und Erlebnissen	Laute, Silben, Reime und Rhythmus
Buchstaben und Symbole	

Um den Zugang zu Büchern weiter zu wecken, gibt es in der Bücherei eine kostenlose „Bücherausleihe“, die sowohl Kindern als auch Eltern zur Verfügung steht. Neben den verschiedensten Kinderbüchern, kann auch pädagogische Fachliteratur ausgeliehen werden.

4.3 Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

Von Geburt an besitzen Kinder die Fähigkeit, mit all ihren Sinnen wahrzunehmen und so ihre Umwelt zu begreifen. Dies geschieht immer in Kombination mit ihren explorativen Handlungen. Kinder sammeln viele Eindrücke. Zum Verarbeiten und Verstehen benötigen sie jedoch vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten (vgl. Dreier 2015, 68). Darum messen wir den gestalterischen Ausdrucksmöglichkeiten eine besondere Bedeutung bei. Denn während Gestaltungsprozessen erlangen Kinder gleichzeitig bedeutsame Erkenntnisse (vgl. ebd.).

Dieser Bildungsbereich kommt besonders in unserem **Atelier** zum Tragen. Hier stehen den Kindern eine Vielzahl an Bastel-, Mal- und Gestaltungsmöglichkeiten zur Verfügung. Sie können ihrer Kreativität, Fantasie und ihrem künstlerischen Ausdruck nach Lust und Laune nachgehen.



Eine andere Art, sich kreativ, fantasievoll und künstlerisch zu entfalten, finden die Kinder in unserem **Spielstübchen**. Hier liegt neben anderen Angeboten ein besonderer Schwerpunkt auf dem Rollenspiel. Gerade im darstellenden Spiel kann das Kind eine Position zu sich selbst, zu seiner Umwelt und der Gemeinschaft finden. Außerdem hilft das Erleben von anderen oder fremden Verhaltensweisen, diese besser zu verstehen bzw. Empathie zu entwickeln.

4.3.1 Unser Atelier

Durch das facettenreiche Angebot in unserem Atelier möchten wir die Lust am Gestalten wecken und die Produktivität und Freude am selbstbestimmten Tun fördern. Die Kinder entwickeln so Fantasie und Vorstellungskraft, um Vorhaben gestalterisch umzusetzen. Gleichzeitig machen sie Erfahrungen mit Materialien und deren Beschaffenheit. Die Kinder können sich auszuprobieren, erlernen künstlerische Strategien, Verfahren und Techniken, die sie dann gezielt einsetzen können. All diese Möglichkeiten befähigen das Kind, die ihm zur Verfügung stehenden Mittel für seine individuelle Ausdrucksmöglichkeit zu nutzen.

Das Atelier verfügt über einen großen Materialschränk, indem alle möglichen Bastelmaterialien verortet sind. Um mit Farbe zu arbeiten, stehen Pinsel, Stifte, Schwämme, Stempel, eine Staffelei und eine Malwand zur Verfügung. Zum Basteln steht eine breite Auswahl an Fotokarton, Papieren, Schmuckutensilien, unterschiedliche Bastel- und Gestaltungsmaterialien, Kleber, Kleister, Scheren, Prickelnadeln, Zeichenutensilien, Schablonen etc. zur Verfügung. Außerdem sammeln wir Alltagsgegenstände, Naturmaterialien oder Verpackungen wie Knöpfe, Wollreste, Korke, Klorollen, Kartons uvm. Bei uns werden alte oder nutzlose Produkte zu neuwertigen kreativen Bastelprojekten umgewandelt. Durch die Gemeinschaft werden die Kinder inspiriert, sich an Neues heranzuwagen oder etwas nachzuahmen. So entstehen auch Gemeinschaftswerke, die das Zugehörigkeitsgefühl und die Gruppendynamik positiv beeinflussen.

4.3.2 Unser Spielstübchen

Der sogenannte „Als-ob-Charakter“ bietet den Kindern die Möglichkeit, sich (geschützt) in einer Rolle auszuprobieren. Alltagssituationen werden nachgespielt oder neu erfunden, Erlebtes wird verarbeitet, die Fantasie wird angeregt, andere Sicht- und Verhaltensweisen werden erlebt und diskutiert. Durch entstehende Auseinandersetzungen können die Kinder Frustrationstoleranz, Konfliktverhalten und Lösungsstrategien erfahren und einüben. Außerdem werden im Zusammenspiel andere Ausdruckswege erlebt, Toleranz für Andersartigkeit geweckt, persönliche Ängste abgebaut und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickelt.

Folgende Spielbereiche werden aktuell im Spielstübchen angeboten:

Puppenecke	Puppenhaus	Spielküche
Verkleidungsecke	Spiegeldreieck	Hochebene

Die Besonderheit in unserem Spielstübchen liegt darin, dass die Kinder im Rollenspiel, über die einzelnen Ecken hinaus, den gesamten Raum einbeziehen. So wird die Verkleidungsecke zum Schränk, wo sich der Vater umzieht, um danach zur Arbeit zu gehen und die Hochebene wird zu seinem Arbeitsplatz. Dieser Umstand fördert die Kommunikation, da sich die Kinder untereinander absprechen bzw. verhandeln müssen, da sie gemeinsam die einzelnen Ecken bespielen. Wichtige Lerninhalte sind hier beispielsweise Konfliktlösung und Demokratieverständnis. Die Kinder haben großen Spaß dabei, in andere Rollen zu schlüpfen

und entwickeln im Zusammenspiel mit Anderen Selbstbewusstsein, Rücksichtnahme und Kompromissbereitschaft. Im darstellenden Spiel werden viele Aspekte des Sozialverhaltens angesprochen und können spielerisch erlebt, (neu) kennengelernt und eingeübt werden. In der Verkleidungsecke stehen den Kindern unterschiedliche Kostüme mit dazugehörigen Accessoires zur Verfügung. Im Puppenspiel werden neben der Sprachfreude die Fürsorge und besonders die Emotionen angesprochen. Wie auch in den bereits genannten Spielsituationen sind die Interessen und Vorlieben der Kinder nicht an ihre Geschlechterrolle geknüpft. Dies bietet Raum für Entfaltung, andere Rollen auszutesten und zu verstehen.

4.4 Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

Dieses Bildungsziel erreichen Kinder durch ihre mathematischen sowie naturwissenschaftlichen Kompetenzen.

Mathematisches Denken ist eine Grundvoraussetzung, um sich im Alltag zu orientieren und bereitet den Weg, um Kenntnisse in wissenschaftlichen, technischen und wirtschaftlichen Bereichen zu erlangen. Bereits in den ersten Lebensjahren werden die Grundlagen für späteres mathematisches Denken gelegt. Ob durch Muster, Formen, Größen oder Sortieren/Zuordnen von Gegenständen, Wahrnehmen von Mengen und Zahlen oder Rhythmus und Bewegung. Diese bedeutsamen Grunderfahrungen im vorschulischen Bereich befähigen das Kind differenziert zu erkennen sowie Regelmäßigkeiten und mathematische Gesetzmäßigkeiten zu begreifen.

Laut Forschung haben die 3- bis 6- Jährigen bereits entwicklungspsychologische Voraussetzungen, um einfache Zusammenhänge im naturwissenschaftlichen Bereich zu verstehen. Im Vorschulalter sind sie in der Lage, Wenn-Dann-Beziehungen herzustellen und haben einen intuitiven Zugang zu Fragestellungen aus der Physik, Chemie und Biologie. In diesem Alter sind die Kinder fürs Experimentieren und Forschen besonders zu begeistern.

Im Vorschulbereich eignet sich das Kind Kenntnisse im technischen Bereich durch Funktionsweise bzw. Gebrauchsmöglichkeiten einzelner Objekte an. Diese Kenntnisse werden erweitert durch den spielerischen Umgang mit Werkzeugen, das Bauen und Konstruieren mit unterschiedlichen Materialien und durch die Wirkung von Kräften (Transport von Lasten über Fahrzeuge, Winden, Kran, Kurbel etc.) (vgl. Fthenakis/ Berwanger/ Reichert-Garschhammer 2007, 75 ff).

Diese umfangreichen und ineinandergreifenden Bildungsbereiche werden in unserem Bauraum in vielfältiger Weise angeboten.

4.4.1 Unser Bauraum

Der Bauraum bietet den Kindern reichhaltige Möglichkeiten zum Bauen, Konstruieren, Forschen und Entdecken. Abgegrenzte Bau- und Kreativbereiche mit Podesten in verschiedenen Höhen und Beschaffenheiten machen es möglich, große Gebilde zu errichten. Dazu können die Kinder verschiedene Konstruktionsspielzeuge nutzen wie Holzbausteine, Lego, Duplo, aber auch Magnete, Fahrzeuge, Eisenbahnschienen und Marmelbahnen. Durch die Materialvielfalt und den zur Verfügung stehenden Platz, können die Kinder eigene Ideen und Vorhaben planen und umsetzen. Außerdem stehen den Kindern Materialien wie Waagen, geometrische Formen, Sanduhren zum Zeit messen, Naturmaterialien uvm. zur Verfügung. All diese Dinge laden die Kinder ein, erste Erfahrungen mit mathematischen Prinzipien zu machen. Die Kinder lernen Maßeinheiten, Mengen, Längen, Gewichte, Größen und Zeit in Zahlen auszudrücken und erwerben so Zählkompetenz und Verständnis von Relationen. Geometrische Formen, Symmetrie/Asymmetrie und andere Klassifizierungen tragen dazu bei, die stabile Reihenfolge des Zahlensystems zu verstehen. Besonders beliebt sind unsere Aktionstabletts. Auf einem vorbereiteten Tablett kann sich ein Kind mit einer bestimmten Aufgabe beschäftigen. Zum Beispiel Knöpfe abzählen und ordnen, Formen legen, Größen ordnen uvm. Die Kinder lernen Farben und Formen mit allen Sinnen kennen, stellen Vergleiche auf wie „größer als“ – „kleiner als“ und lernen die Funktion von Zahlen kennen.



Einen besonderen Stellenwert nimmt der Forschertisch in unserem Bauraum ein. Der große Aufforderungscharakter motiviert zum Experimentieren. Dabei werden die Kinder eingeladen, eigene Hypothesen aufzustellen und sie mit geeigneten Methoden zu überprüfen. Durch Beobachtungen, Vergleiche, Beschreibungen und Bewertungen können sie neue Phänomene aus der Umwelt entdecken. Interessante Materialien aus dem Forschungsbereich wie Messbecher, Lupen, Pipetten usw. steigern dabei ihre Neugier.

5 Qualitätsmerkmale

In den folgenden Kapiteln möchten wir auf die besonderen Merkmale unserer pädagogischen Arbeit aufmerksam machen.

5.1 Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung ist die Basis pädagogischen Handelns und findet fortwährend im Alltagsgeschehen statt oder wird gezielt eingesetzt, um Fragestellungen zu beantworten. Um die Entwicklung und Förderung des Kindes bestmöglich zu unterstützen, ist das Beobachten unabdingbar. In der Interaktion mit dem Kind oder als stiller Beobachter erhalten wir Einblicke in ganz unterschiedliche Bereiche:

- Persönlichkeit und Individualität
- Kompetenzen in den verschiedenen Entwicklungsbereichen
- Verhalten im allgemeinen Gruppengeschehen
- Stellung in der Gruppe
- Gefühle und Stimmungen
- Verhalten in der Interaktion mit anderen Kindern
- Sichere/unsichere Bindung zu der Bezugsperson
- Ideen und Phantasie im Rollenspiel
- Konfliktverhalten und Lösungsansätze
- Ausdauer und Konzentration bei Arbeitsaufträgen

Die Beobachtung dient uns dazu, ein umfassendes Bild des Kindes zu bekommen und adäquat reagieren zu können. Erst durch das umfassende Kennenlernen eines jeden Kindes können wir entsprechende pädagogische Ansätze verfolgen. Ferner erhalten wir durch das Beobachten wichtige Informationen, um

- unser pädagogisches Handeln entsprechend abzustimmen und um jedes Kind in seinem Entwicklungsprozess zu begleiten und zu unterstützen.
- die Individualität jedes einzelnen Kindes zu erkennen und persönliche Signale zu deuten.
- Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten wahrzunehmen.
- die Gesprächsgrundlage für Elterngespräche zu erlangen.
- Potentiale und Defizite zu erkennen.
- den Entwicklungsstand des Kindes einzuschätzen.
- unseren ersten Eindruck mit der Realität abzugleichen.

Um ein objektives Bild vom Kind zu bekommen, sind wir im Team immer im Dialog und dokumentieren in einem für Kindertagesstätten entwickelten Beobachtungs- und Dokumentationssystem (BUDS) unsere Erkenntnisse. Die enthaltenen Aufzeichnungen sind wertfrei und ohne Interpretation.

Weitere kindbezogene Dokumentationssysteme sind:

Portfolio
Bewegte Bilderrahmen

Lerngeschichten
Themenwände

Die Dokumentation ist für unsere pädagogische Arbeit ein Instrument, um den aktuellen Entwicklungsstand festzuhalten, die Weiterentwicklung darzustellen und pädagogische Schlüsse daraus zu ziehen bzw. Handlungsansätze daraus abzuleiten. „Für Kinder sind Dokumentationen wesentlicher Bestandteil ihres Lernens: Durch sie erfahren sie Wertschätzung, Unterstützung bei der Reflexion und sie stärken sie in ihrem Kompetenzerleben. Dokumentation stärkt die Bildungspartnerschaft mit Eltern und die Professionalität der Fachkräfte“ (Spindler, Held, Roth 2014, 57).

5.1.1 Portfolio

Mit Eintritt in die Kita erhält jedes Kind seine eigene Portfoliomappe. Am Anfang befindet sich darin zunächst ein Steckbrief der/s Bezugserzieher(s)/in. Die Eltern können zu Beginn ebenfalls Portfolioseiten über die Familie oder Dinge, die das Kind besonders mag, gestalten. Die Portfoliomappe verbleibt während der gesamten Kita-Zeit in der Kita und wird zum persönlichen Entwicklungstagebuch des Kindes. Gemeinsam mit der päd. Fachkraft kann das Kind nun eigene Portfolioseiten gestalten. Die päd. Fachkraft dokumentiert anhand von Fotos

viele neue Erlebnisse, Erfahrungen und Entwicklungsfortschritte. Diese Fotos werden dann gemeinsam eingeklebt und die kindlichen Erzählungen dazu notiert. Manchmal schreibt die päd. Fachkraft dem Kind eine persönliche Lerngeschichte, das heißt eine Beobachtung zu einem besonderen Entwicklungsfortschritt in Form eines Briefes. Im Portfolio werden das Wissen und Können dokumentiert sowie die Lernerfolge und Kompetenzen sichtbar gemacht. Außerdem bietet das Portfolio dem Kind die Möglichkeit, seine eigene Lernweise und seine Entwicklung zu verfolgen. Je nach Alter und Entwicklungsstand können die Kinder zunehmend selbstständig ihre Portfoliomappen füllen. Sie entscheiden selbst, welches Gemälde eingehaftet wird oder von welcher Situation ein Foto gemacht werden soll. Somit lernen die Kinder einen wertschätzenden Umgang mit ihrem Eigentum und Büromaterialien wie Ordner, buntes Papier, Kleber, besondere Stifte, Locher und Klarsichtfolien. Die Kinder sind stolz auf ihre Portfoliomappen und schauen sie sich gerne mit anderen Kindern gemeinsam an. Auch die Eltern sind dazu eingeladen, regelmäßig die Portfoliomappen mit ihrem Kind anzuschauen. Das Portfoliokonzept ist eine wertvolle Methode, um die Kinder zum Akteur ihres eigenen Lernprozesses werden zu lassen. Am Ende der Kita-Zeit bekommt das Kind das Portfolio mit all den gesammelten Schätzen mit nach Hause.

5.2 Eingewöhnung und Übergänge

Übergänge und die darin beinhalteten Herausforderungen und Veränderungen gehören zum Leben immer wieder dazu. Sie gehen immer mit einer Veränderung auf der Identitätsebene einher, z.B. vom Kindergartenkind zum Schulkind. Ein Übergang ist dann erfolgreich bewältigt, wenn das Kind sich mit seiner neuen Identität wohlfühlt und die jeweiligen Bildungsangebote gut für sich nutzen kann. Wir verstehen Übergänge als Leistungen des gesamten Umfeldes des Kindes, der Familie, der Kita und der Schule. In dieser Zeit erwerben Kinder Kompetenzen wie Selbstvertrauen, die Bewältigung von Veränderungen, lernen die Anpassung an Strukturen und Bedingungen sowie viele weitere wichtige Lernprozesse, die für sie bei späteren Übergängen hilfreich sind. Auch Eltern bewältigen in dieser Zeit einen Übergang. Eltern durchleben in dieser Zeit möglicherweise eigene kritische Phasen, die durch Zweifel, Ängste, Hoffnungen etc. dominiert sein können. „Die erfolgreiche Bewältigung von Übergängen ist als Prozess zu verstehen, der von allen am Übergang Beteiligten gemeinsam und ko-konstruktiv zu leisten ist“ (Fthenakis/ Berwanger/ Reichert-Garschhammer 2007, 95).



Aufgaben bei der Bewältigung von Übergängen:

Kinder:

- Eltern oder andere Bezugspersonen als „sichere Basis“ nutzen, um neue Umgebung zu erkunden
- neue tragfähige Beziehungen zu den Fachkräften und Kindern aufbauen
- starke Emotionen bewältigen (z.B. Trennungsschmerz/Abschied, Angst, Stolz, Freude)
- neue Begebenheiten kennenlernen (Umgebung, Regeln, Besonderheiten, Tagesablauf)
- sich in Problemsituationen aktiv Hilfe suchen und diese annehmen
- die eigene Identität verändern („Ich bin jetzt ein Kindergartenkind / Schulkind“) und neue Rollenanforderungen meistern
- Position in der neuen Gruppe finden

Eltern:

- Abschied vom Lebensabschnitt mit einer sehr intensiven Eltern-Kind-Beziehung
- Aufbau einer vertrauensvollen Erziehungspartnerschaft zur Fachkraft
- Weiterentwicklung der Beziehung zum eigenen Kind
- eigenen Übergang bewältigen (Eltern eines Kitakindes sein / mögliche Rückkehr in den Beruf)
- starke Emotionen bewältigen (Angst, Stolz, Freude etc.)
- Verantwortung und Kontrolle teilen
- neuer Tagesablauf, neue Regeln
- die erweiterten Anforderungen aus Familie, Kita, Schule und Berufsleben in Einklang bringen
- sich in die Elternschaft der Einrichtung einbringen, Teil der Gemeinschaft werden
- den Blick ebenfalls auf die Gruppe richten, nicht nur das eigene Kind beachten

Fachkräfte:

- Bereitschaft, sich auf neue Kinder einzustellen und auf deren individuelle Charaktere und Fähigkeiten einzugehen

- Kindern Halt bieten und eine tragfähige Beziehung aufbauen
- Übergangsprozess beobachten und dokumentieren, um dann im Team und mit Eltern zu reflektieren
- eine vertrauensvolle Partnerschaft mit Eltern aufbauen
- Eltern ggf. bei der Wahl der nachfolgenden Einrichtung behilflich sein
- Eltern und Kinder möglichst langfristig auf den Übergang vorbereiten (vor allem beim Wechsel in die Schule)

5.2.1 Eingewöhnung in die Kita

Unser pädagogisches Handeln, basierend auf den Kenntnissen des Berliner Eingewöhnungsmodells, hat eine reibungslose und passgenaue Eingewöhnungszeit zum Ziel. Wir laden das Kind zunächst an drei aufeinanderfolgenden Tagen für jeweils eine Stunde in die Kita ein. Wünschenswert sind hier drei unterschiedlichen Zeiten im Tagesablauf. Dabei wird es von einer vertrauten Bezugsperson, meist von einem Elternteil, begleitet. In Ausnahmefällen kann dies auch eine andere vertraute Bezugsperson sein, wie beispielsweise die Oma. So kann das Kind in liebevoller Begleitung die neue und zunächst fremde Umgebung kennenlernen. Nach diesen 3 Tagen wird die Betreuungszeit schrittweise gesteigert. Nach Absprache mit dem/der zuständigen Bezugserzieher/in wird vereinbart, wie lange die Eltern nach Hause gehen können und wann sie das Kind wieder abholen sollen.

Wenn Kinder zu uns in die Kita kommen, haben sie bereits ganz unterschiedliche Vorerfahrungen gemacht. Manche Kinder waren in einer Krippe, andere bei einer Tagesmutter oder im Spielkreis. Für andere Kinder ist es möglicherweise das erste Mal, dass sie über einen längeren Zeitraum von den Eltern getrennt sind. Demnach gestaltet sich auch die Eingewöhnung sehr unterschiedlich. Jedes Kind reagiert anders auf die neuen Situationen. Einige erfreuen sich sofort an den vielen neuen Spielsachen, andere beobachten zunächst das wilde Treiben. Es gibt viele neue Menschen, Räume, Spielsachen und Abläufe, die die Kinder in der Eingewöhnungszeit kennenlernen. Das sind wertvolle und interessante Eindrücke, aber auch große Anforderungen, die nicht zu unterschätzen sind. Die Eltern sollten sich aus diesem Grund ca. zwei Wochen Zeit nehmen, um auf die individuellen Befindlichkeiten des Kindes reagieren zu können. Das Kind gibt das Tempo vor, wie die Eingewöhnung verläuft und wann sie abgeschlossen ist. Die Eltern geben dem Kind Halt und Sicherheit. Sie vermitteln ihm ein positives Verständnis für neue Situationen und wecken die Neugier und das Interesse in ihm. Wenn sich die Eltern auf die neue Situation freuen und einlassen können, vermitteln sie dies auch ihrem Kind. Die Eltern haben in der Eingewöhnung eine wichtige Rolle. Sie sind der „sichere Hafen“ für das Kind und ein wichtiger Ansprechpartner für den/die Bezugserzieher/in. Vor Ort nimmt das Elternteil jedoch eine passive Rolle ein, damit der/die Bezugserzieher/in den Kontakt zu dem Kind gestalten kann. Das heißt, sie haben einen festen Platz im Raum, zu dem das Kind jederzeit gehen kann, aber auch selbst entscheiden kann, wie weit und wie lang es sich wegbewegt. Für die Eltern ist die Eingewöhnung eine ebenso wertvolle Zeit, denn während dieser Zeit haben die Eltern die Möglichkeit, den Kita-Alltag, die päd. Fachkräfte, die Kindergruppe und alle wichtigen Abläufe kennenzulernen. Sie können Fragen mit der/dem Bezugserzieher/in klären und so die ersten wichtigen Kontaktpunkte für eine gelingende Erziehungspartnerschaft knüpfen.

5.2.2 Bindungs- und Beziehungsgestaltung der Bezugserzieher/in

Der/die Bezugserzieher/in nimmt sich während der Eingewöhnung viel Zeit für das neue Kind, um eine vertraute Beziehung entstehen lassen zu können. Im Vorfeld werden die Eltern zu einem Aufnahmegespräch eingeladen. Dieses Gespräch ist sehr wichtig für uns, um die Familie kennenlernen zu können. Neben organisatorischen Dingen sind Informationen wie die Interessen und Vorlieben des Kindes, die Familienstruktur, bekannte Rituale, die Gesundheit, der pflegerische Bedarf sowie bisherige soziale Kontakte eine Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Vertrauensvolle Beziehungen entstehen durch Verständnis für die jeweilige Situation und durch das Anknüpfen an die bekannte Lebenswelt. Solche Schlüsselinformationen wie z.B. das Lieblingsessen, Lieblingsfarbe oder Lieblingsspielzeug des Kindes sind für den/die Bezugserzieher/in wichtig, um den Zugang zum Kind zu erleichtern.

Der/die Bezugserzieher/in braucht die Eingewöhnungszeit genauso, um das Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen kennenlernen zu können. Aus diesem Grund ist die Begleitung der Eltern so wichtig. Die Eltern können in entsprechenden Situationen Tipps geben, wie sich das Kind z.B. am besten trösten lässt oder erklären, warum es sich gerade wie verhält. Gleichzeitig kann der/die Bezugserzieher/in den Eltern Erklärungen über den pädagogischen Tagesablauf und bestimmte Handlungen geben. Somit entsteht auf beiden Seiten ein gegenseitiges Verständnis, was die Basis für eine vertrauensvolle Beziehung und somit optimale Bedingungen für das Kind darstellt.

In der Eingewöhnungszeit lernt der/die Bezugserzieher/in die Kinder und ihre Bedürfnisse zunehmend kennen. Er/sie reagiert feinfühlig auf das Kind, um herauszufinden, was es zum Wohlfühlen braucht. Die Kontaktaufnahme und die Angebote gestalten sich dadurch sehr unterschiedlich. Einige Kinder genießen die volle Aufmerksamkeit, andere brauchen die sichere Distanz. Alle Verhaltensweisen sind willkommen und werden akzeptiert. Auch wenn das Kind nach zwei Wochen den Kita-Alltag bereits ganz ohne Eltern meistert, heißt das noch nicht, dass es vollständig angekommen ist. Meist braucht es 6-8 Wochen, bis wir spüren, dass sich das Kind wohlfühlt und eine vertrauensvolle Beziehung entstanden ist. Der/die Bezugserzieher/in ist in dieser Zeit eine wichtige Person für das Kind, da er/sie die meisten Informationen über das Kind hat und angemessen reagieren kann. Er/sie begleitet das Kind in der Anfangszeit bei allen neuen Situationen. Häufig fixieren sich die Kinder jedoch nicht auf eine feste Bezugsperson und finden auch Vertrauen in anderen Erzieher/innen.

Die Aufgaben des/der Bezugserziehers/in nach der Eingewöhnung:

Im pädagogischen Alltag achten alle Erzieher/innen auf alle Kinder. Sie tragen die Aufsichtspflicht, machen pädagogische Angebote und beobachten die Interessen und die Entwicklung der Kinder. Der/die Bezugserzieher/in gilt vielmehr als Hauptansprechpartner/in für die Eltern und für das Kind. Die Aufgaben gliedern sich in drei Bereiche:

Verwaltung:

- Kinderakte anlegen und pflegen
- Verantwortung für Dokumente tragen

Beziehung:

- Gestaltung der Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- Einladung und Durchführung der Elterngespräche
- „Experte“ in der Kita sein für das Kind
- Entwicklungsdokumentation d. Kindes führen
- wichtige Informationen über das Kind ans Team und an die Eltern weitergeben

Struktur

- Verantwortung für die Ordnung und das Eigentum des Kindes tragen (angemessene Kleidung, wichtige Utensilien, Beschriftung usw.).

5.2.3 Übergang in die Grundschule und Schuki-AG

Bereits mit dem Eintritt in die Kita beginnt, ohne spezielle Angebote, die Schulvorbereitung. Der Kita-Alltag ist vielseitig und bietet umfassende Situationen, die die Kinder bestmöglich auf die Schule vorbereiten. Durch das Spielen in unseren Themenräumen haben die Kinder während ihrer gesamten Kita-Zeit die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten in den jeweiligen Kompetenzbereichen auszubilden. Zudem machen die unter 3.2 genannten Qualitätsmerkmale unserer pädagogischen Arbeit deutlich, dass bei uns wesentliche Entwicklungsprozesse und Stärken der Kinder herausgebildet werden, auch über die Schullaufbahn hinaus. Entscheidend dafür ist die

- Qualität der Beziehung, die die Kinder untereinander haben, aber besonders zu den pädagogischen Fachkräften
 - die Impulse für entdeckende Lernprozesse (Ko-Konstruktion, Lernen in Projekten)
 - die Achtung des Rechts auf Selbst- und Mitbestimmung (Lernen im Alltag, Partizipation)
- (Kreikenbohm 2021, 5)

Unser Bildungsauftrag setzt am Sozialraum und an der Individualität jedes Kindes an. Schulfähigkeit bedeutet für uns, dass sich die Kinder bei uns zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten entwickeln. Daran wird deutlich, dass es keine Checkliste, Arbeitsblätter oder Übungshefte gibt, mit denen die Kinder auf die Schule vorbereitet werden. Vielmehr sind es unsere partizipatorischen Handlungsweisen, für die Kinder also leben und lernen in der Gemeinschaft, wodurch die Kinder umfassend auf die Schule vorbereitet werden (Kreikenbohm 2021, 6).

Nach den neuesten Transitionsforschungen ist bekannt, dass für die Bewältigung eines guten Übergangs eine Auseinandersetzung mit der neuen Rolle stattfinden muss. Damit sich die Kinder gut in ihrer Rolle als Schulkind einfinden können, haben wir die Schuki-AG ins Leben gerufen. In der Schuki-AG kommen einmal wöchentlich alle Schukis (steht für Schulkind) zusammen. In der Schuki-AG werden bestimmte Themen und Projekte behandelt, basierend auf den Interessen der Kinder. Außerdem erleben die Kinder besondere Aktivitäten und Ausflüge. Die Schuki-AG stärkt die Kinder in ihrer Persönlichkeit, denn meist sind die Kinder sehr stolz, ein Schuki zu sein. Das bedeutet für die Kinder, die „Großen“ in der Kita zu sein. Sie kennen sich am besten aus und übernehmen auch mehr Aufgaben und Verantwortung. Dadurch werden sie mutig und selbstbewusst.

Darüber hinaus besteht eine Patenschaft mit der Albert-Schweitzer-Grundschule. Jedes Schuki bekommt ein Patenkind aus der 3. Klasse an die Seite. Durch Briefe und gegenseitige Treffen in der Schule oder in der Kita lernen sich die Kinder kennen. Lehrer/in und Erzieher/in planen diese Treffen gemeinschaftlich. Die Durchführung übernehmen dann zum größten Teil die Kinder selbst. Die Schukis dürfen beispielsweise die Drittklässler/innen im Unterricht besuchen und lernen den Schulhof, die Turnhalle und einige Lehrer/innen kennen. Durch die regelmäßigen Besuche wird die Schule zu einem vertrauten und bekannten Ort.

Die Einbeziehung der Eltern ist uns bei dieser Übergangsgestaltung ebenfalls sehr wichtig. Aus diesem Grund gestalten die Eltern mit ihrem Kind ein sogenanntes Übergangsbuch. Dieses Buch begleitet die Kinder durch das letzte Kita-Jahr. Immer wenn ein besonderes Ereignis stattgefunden hat (Ausflug, Schulbesuch oder Ähnliches), dürfen die Kinder ihr „Schuki-Buch“ mit nach Hause nehmen und ihre Erlebnisse dort hineinmalen. Die Aufgabe der Eltern ist es, mit ihrem Kind in den Dialog zu gehen und die Erzählungen des Kindes neben das Bild zu schreiben. Zur nächsten Schuki-AG bringen die Kinder ihre Bücher wieder mit und präsentieren ihre Erlebnisse. Dadurch schulen die Kinder ihre kognitiven, feinmotorischen und sprachlichen Fähigkeiten sowie ihr Verantwortungsbewusstsein. Gleichzeitig sind die Eltern über die Erlebnisse der Kinder informiert und wissen, was sie in Bezug auf die bevorstehende Situation umtreibt. Die pädagogische Fachkraft in der Kita gilt als Schnittstelle zur Grundschule, zu den Kindern und den Eltern und kann so den Übergangsprozess gestalten und moderieren.

5.3 Zusammenarbeit mit Eltern

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Eltern sind „Experten“ des Kindes und gelten als die wichtigsten Bezugspersonen im Leben ihres Kindes. Wir verstehen uns als eine familienergänzende Einrichtung. Deshalb ist uns die vertrauensvolle, intensive und offene Zusammenarbeit mit den Eltern sehr wichtig. Erziehungspartnerschaft bedeutet für uns, den Erziehungsauftrag mit den Eltern gemeinsam auszugestalten. Dazu tauschen wir unsere Erziehungsvorstellungen aus und kooperieren zum Wohle des Kindes. Voraussetzung dafür ist die Reflexion der eigenen Grundhaltung sowie die Wertschätzung der jeweils anderen Kompetenzen und die Anerkennung von verschiedenen Familien- und Lebensmodellen. Wenn Handlungskonzepte zielgruppenorientiert und bedürfnisgerecht gestaltet werden, erlebt das Kind ideale Entwicklungsbedingungen.

Wünschenswert ist eine Ausgestaltung von der Erziehungspartnerschaft hin zu einer Bildungspartnerschaft. Dazu sind Eltern eingeladen, ihr Wissen, ihre Ideen und ihre Kompetenzen in den Kita-Alltag einfließen zu lassen. Eltern bringen häufig neue Sichtweisen ein. Somit kann sich das Bildungsangebot ausweiten, besonders dann, wenn Lerninhalte zu Hause aufgegriffen werden. Denn ebenso wie die Erziehung soll auch die Bildung als gemeinsame Aufgabe betrachtet werden (vgl. Fthenakis/ Berwanger/ Reichert-Garschhammer 2016, 108 f).

5.3.1 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist ein demokratisches Gremium und hat als Vertretung der Elternschaft die Möglichkeit, sich aktiv für ein gutes Kindergartenumfeld einzusetzen. In erster Linie geht es darum, die Interessen der anderen Eltern zu vertreten sowie Auskünfte über die Kita und das pädagogische Handeln einzuholen. Der Elternbeirat verfügt über ein Vorschlagsrecht, ein Beschwerderecht und ein Mitbestimmungsrecht über allgemeine Bestimmungen.

Der Elternbeirat:

- Unterstützt die Arbeit der päd. Fachkräfte
- Bringt Ideen und Vorschläge in die Elternbeiratssitzungen ein
- Gestaltet Veranstaltungen wie Basare und Feste und organisiert die Durchführung
- Trägt Probleme an die Entscheidungsträger heran
- Verfolgt das politische Geschehen bei kindertagesstättenrelevanten Themen
- Nimmt, wenn nötig, Termine mit dem Bürgermeister wahr

Zu Beginn des Kindergartenjahres werden aus jeder Gruppe 2 Elternvertreter/innen gewählt. In sechswöchigen Abständen treffen sich die Elternbeiräte und das Leitungsteam zur gemeinsamen Besprechung über pädagogische Projekte und Informationen aus dem Kindergartenalltag.

5.3.2 Elterncafés

Gerne laden wir die Eltern zu unseren Eltern-Cafés ein. Sie finden abwechselnd vormittags und nachmittags statt, damit möglichst Jede/r teilnehmen kann. An diesen Tagen treffen wir uns in gemütlicher Runde zu einem gemeinsamen Austausch. Jede/r kann etwas zu essen mitbringen. Dadurch haben die Eltern die Möglichkeit, die Kita mit ihren Kindern gemeinsam zu erleben. Manchmal finden gemeinsame Aktionen statt wie Laternenbasteln oder Ostereiersuchen. Außerdem können die Eltern einander kennen lernen und gemeinsam ins Gespräch kommen.

5.3.3 Gespräche

In der Zeit, in der die Familie unsere Kita besucht, ist uns ein regelmäßiger Austausch sehr wichtig. Darum bieten wir in regelmäßigen Abständen Elterngespräche an:

1. Aufnahmegespräch
2. Reflexionsgespräch nach der Eingewöhnung
3. Entwicklungsgespräch ca. um den Geburtstag des Kindes herum
4. Abschlussgespräch

Bei dringenden Themen oder Fragen kann jederzeit ein Anlassgespräch vereinbart werden. Diese Gespräche bieten die Möglichkeit, einen vertrauensvollen Austausch zu pflegen. Die Eltern erhalten Informationen über das Verhalten der Kinder in der Kita, Entwicklungsfortschritte in den Kompetenzbereichen sowie besondere Vorlieben und Interessen. Durch den Austausch und die Erfahrungen von zu Hause können gemeinsame Erziehungsziele formuliert werden. Außerdem dienen die Gespräche zur Stärkung der Elternkompetenz. Eltern erhalten wertvolle Erziehungstipps, altersgerechte Beschäftigungsmöglichkeiten oder Hilfestellungen zur Organisation und Strukturierung von Familienleben.

5.3.4 Beschwerdemanagement

Informationen zwischen Eltern und Mitarbeiter/innen werden auf verschiedenen Wegen ausgetauscht und dokumentiert. Folgende „Werkzeuge“ stehen in diesem Haus zur Verfügung. Die Eltern können, je nach Anlass verschiedene Ansprechpartner für ihre Anliegen wählen: Bezugserzieher/innen, Mitarbeiter/innen, Kita-Leitung oder den Elternbeirat. Hierfür stehen ihnen die direkte Ansprache, ein Telefonat und der Postweg schriftlich oder per E-Mail zur Verfügung. Folgende Methoden der Informationsweitergabe werden kontrolliert und lösungsorientiert genutzt: Mündliche Weitergabe zwischen Kolleg/innen, schriftliche Notiz, direkte Ansprache am Empfang, direkte Ansprache über Haustelefon, Eintragung in Terminkalender, Anwesenheitslisten mit Bemerkung, Infowände.

5.4 Vernetzung, Kooperation und Gemeinwesenarbeit

Die Kita dient als wichtiger Lebensort für Kinder. Der Vorteil ist, dass die Kita viele Vernetzungen zu anderen Institutionen hat und sich somit die Lebenswelt der Kinder erweitert. Die Kita Schatzkiste liegt direkt in der Kernstadt und kann so aktiv im Gemeinwesen mitwirken. Wir nutzen mit den Kindern die Einkaufsmöglichkeiten vor Ort und können vieles zu Fuß erreichen, wie zum Beispiel den Supermarkt, die Eisdielen, den Schlosspark oder das Rathaus. Gerne beteiligen wir uns an Festen und Aktivitäten, wie dem Strandfest, dem lebendigen Adventskalender oder der Wunschbaumaktion.

Neuerdings pflegen wir unseren Öffentlichkeitsauftritt in dem Sozialen Netzwerk Instagram. Gemeinsam mit den zwei anderen städtischen Kitas posten wir regelmäßig Einblicke aus dem Kita-Alltag. Zu finden sind wir unter: Rotenburger Kitawelt³

Darüber hinaus bestehen Kooperationen mit folgenden Institutionen:

- Kreisaltenzentrum Rotenburg
- Jugendzahnpflege Bad Hersfeld
- Patenschaftszahnarzt Dr. Totzke
- Frühförderzentrum des KKH Bad Hersfeld
- Grundschule mit BFZ (Beratungs- und Förderzentrum)
- Gesamtschulen sowie Fachschulen für Erzieher/innen und Universitäten
- Kitas in Rotenburg und des Landkreises Hersfeld - Rotenburg
- Feuerwehr in Rotenburg
- Therapeuten und Kinderärzte
- VHS Musikschule
- Hebammen der Storchenwiese Rotenburg
- Tagesmütter des Landkreises Hersfeld - Rotenburg
- Jugendamt mit Fachaufsicht des Landkreises Hersfeld - Rotenburg
- Netzwerk Frühe Hilfen des Landkreises Hersfeld - Rotenburg
- Sozialamt des Landkreises Hersfeld - Rotenburg
- Migrationsamt des Landkreises Hersfeld – Rotenburg

5.5 Zusammenarbeit in einem multiprofessionellen Team

Ebenso vielseitig wie die Kindergruppe ist auch das Team. Bezogen auf die Ausbildung, das Fachwissen, die Nationalitäten, die Kompetenzen, Erfahrungen und Fähigkeiten, weist das Team der Kita Schatzkiste eine hohe Heterogenität auf. Wir begrüßen verschiedene berufliche

Qualifikationen und berufsbiografische Erfahrungen, denn theoretisches Wissen und praktische Erfahrungen sind uns gleichermaßen wichtig.

Damit eine gute Teamarbeit gelingen kann, ist es entscheidend, dass das Gesamtteam die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder als gemeinsame Aufgabe und als gemeinsames Ziel wahrnimmt. Dies fordert eine regelmäßige Verständigung sowie eine klare Arbeitsteilung. Kollegiale Teamarbeit entsteht, indem wir regelmäßig unsere pädagogischen Prinzipien überprüfen, unser Handeln reflektieren und hinterfragen, in welchen Bereichen Entwicklungsbedarf besteht (Fthenakis / Berwanger / Reichert-Garschhammer, 2007, 111).

Die Teammitglieder sind herausgefordert gemeinsame Handlungsstrategien zu entwickeln. Außerdem müssen immer wieder Absprachen und Entscheidungen getroffen werden, um den gemeinsamen Arbeitsauftrag zu erfüllen. Dazu braucht es klare Kommunikationsstrukturen. Alle Teammitglieder sind gleichberechtigt und ergänzen sich in ihren Fähigkeiten und Kompetenzen (vgl. Bernitzke 2009, 13 ff).

Innerhalb des gesamten Teams ergeben sich mehrere Kleinteams oder Projektteams. Zum Beispiel:

- 2-3 päd. Fachkräfte leiten eine Gruppe
- 2-3 päd. Fachkräfte übernehmen verschiedene Dienste wie den Frühdienst, den Abholerdienst, den Spätdienst, das Mittagessen etc.
- 2-3 päd. Fachkräfte leiten Projektgruppen wie die Schuki-AG

Auch die Hauswirtschaftskräfte werden in den pädagogischen Alltag mit einbezogen und unterstützen die pädagogischen Fachkräfte insbesondere bei den Mahlzeiten. Außerdem ist unsere Kita sehr groß. Wir arbeiten auf 3 Etagen und betreuen bis zu 125 Kinder in 5 Gruppen während einer täglichen Öffnungszeit von 11 Stunden. Das macht die Zusammenarbeit mit allen Teammitgliedern sehr herausfordernd. Absprachen und Informationsweitergaben sind wichtig und dürfen nicht verloren gehen. Klare Strukturen, festgelegte Aufgabenzuordnungen sowie Verantwortungsbereiche helfen uns dabei, gut zusammenzuarbeiten. Auch unsere einmal wöchentlich stattfindende Teamsitzung ermöglicht uns eine kollegiale Zusammenarbeit. Dafür stehen uns 1,5 Stunden zur Verfügung. Dort werden wichtige Themen besprochen wie:

- Strukturelle und organisatorische Abläufe sowie gemeinsame Absprachen
- Termine und Dienstpläne
- Dienstanweisungen
- Organisation von Festen
- Fallbesprechungen und kollegiale Beratung
- Gemeinsame konzeptionelle Weiterentwicklung und Ausrichtung
- Qualitätsentwicklung
- Reflexion und Evaluation der pädagogischen Handlungen, Prinzipien und Ziele

Neben all den strukturellen Abläufen und Rollenverteilungen setzt ein kollegiales Miteinander eine zentrale Kompetenz voraus: Teamfähigkeit.

Teamfähigkeit beinhaltet für uns

- Persönlichkeitsmerkmale wie Ausgeglichenheit, Kommunikationsbereitschaft, Selbstbeherrschung, Loyalität
- Arbeitsverhalten wie Zuverlässigkeit, Einhalten von Absprachen, Erfüllen von Vereinbarungen

- Sozialverhalten wie Kommunikationsfähigkeit, Toleranz, Offenheit, Fairness, Kompromissbereitschaft, die Wahrnehmung von Gefühlen, Anliegen, Probleme und Meinungen anderer und einen respektvollen Umgang damit (Bernitzke, 2009, 51)

5.5.1 Teamentwicklung und Fortbildungen

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, uns allen Veränderungsprozessen zu stellen und uns mit den neuesten pädagogischen Erkenntnissen auseinanderzusetzen. Alle Mitarbeiter/innen sind aufgefordert, sich nicht nur neues Fachwissen anzueignen, sondern auch gemeinschaftlich als Team Wandlungsprozesse kontinuierlich, kritisch und konstruktiv mitzugestalten (Fthenakis / Berwanger / Reichert-Garschhammer, 2007, 111).

Regelmäßig stehen den Mitarbeiter/innen verschiedene Fortbildungsangebote zur Verfügung. Darüber hinaus gibt es einmal jährliche Fortbildungen im Großteam. An den sogenannten pädagogischen Fachtagen kommen alle Mitarbeiter/innen der städtischen Kitas zu einer gemeinsamen Fortbildung zusammen. Die Fachtage dauern 2,5 Tage und beginnen mit einer allgemeinen Belehrung zu Themen wie Infektionsschutzgesetz, Kinderschutz § 8a, Arbeitsschutz und Brandschutz. Im Anschluss widmen wir uns einem besonderen pädagogischen Thema und laden dazu eine/n Referent/in ein. Durch die gemeinsame fachliche Weiterbildung erreichen wir in allen 3 Teams eine einheitliche pädagogische Qualität. Außerdem wird der gemeinsame Austausch als sehr wertvoll empfunden und schafft ein Zusammengehörigkeitsgefühl. *3 Standorte 1 Team!*

Vergangene Fortbildungen, erworbene Qualifikationen und Zertifizierungen:

- Modulfortbildungen des HBEP
- Elternberater/in und Elternbegleiter/in zu den Bildungsverläufen von Kindern
- KISS – Kindersprachscreening für Kinder im Alter von 4-4,5 Jahren
- Rundum Mundgesund – Zertifizierte Zahngesunde Kita
Ausgezeichnet durch die Jugendzahnpflege Bad Hersfeld
- JolinchenKids – Fit und gesund in der Kita (Präventionsprogramm der AOK)
- Elternprogramm Schatzsuche (zur Förderung des seelischen Wohlbefindens von Kindern in der Kita)

6 Ausblick

Unsere Konzeption unterliegt einem ständigen Wandel und einer fortwährenden Weiterentwicklung. Dieses Kapitel gibt eine Übersicht über die zukünftig angestrebten Zielsetzungen unserer pädagogischen Arbeit.

Partizipation

Um diesen Prozessen mehr Raum zu geben, streben wir zukünftig an, ein Kinderparlament in unseren Kitaalltag zu integrieren. Dabei sollen gewählte Vertreter/innen aus allen Kindergruppen zusammenkommen und die Interessen der Kinder vertreten. Wenn das Kinderparlament ein fester Bestandteil des pädagogischen Alltags wird, entstehen mehr Möglichkeiten, Kindern demokratische Denk- und Verhaltensweisen näher zu bringen. Zum Beispiel können bestimmte Abstimmungsverfahren gefestigt werden.



Bücherei

Zukünftig möchten wir in der Bücherei eine Schreibwerkstatt verorten, um die Literacy- und Medienkompetenzen der Kinder mehr in den Vordergrund zu stellen. Besondere Stifte, schönes Papier, Buchstabenstempel und auch ein Computer mit Schreibprogramm soll die Freude der Kinder an dem Thema Schriftkultur wecken.

Kooperation Familienzentrum

Zukünftig soll in der Kita Schatzkiste eine Zusammenarbeit mit dem angrenzenden Familienzentrum entstehen. Die räumlichen Gegebenheiten sind bereits vorhanden. Ziel ist es, Angebote zu schaffen, die für junge Familien interessant sind und gebündelt unter einem Dach stattfinden können. Es gilt Kooperationspartner zu finden, die sich in der Gemeinwesenarbeit engagieren möchten und ebenfalls Angebote für die Kita bieten. Die Kita dient dabei als Vermittler der Interessen und Bedürfnisse junger Familien.

7 Literaturverzeichnis

Bernitzke Fred: Handbuch Teamarbeit. Grundlagen für erfolgreiches Arbeiten in Kita und Kindergarten. Freiburg im Breisgau, 2009

Dreier, Anette: Was tut der Wind, wenn er nicht weht? Begegnung mit der Kleinkindpädagogik in Reggio Emilia. Berlin, (8. Auflage) 2015

Fthenakis, Wassilios E./ Berwanger, Dagmar/ Reichert-Garschhammer, Eva: Bildung von Anfang an. Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 – 10 Jahren in Hessen. Hrsg: Hessisches Sozialministerium, hessisches Kultusministerium. Wiesbaden, 2007

Hansen, Rüdiger/ Knauer, Reingard/ Sturzenhecker, Benedikt: Partizipation in Kindertageseinrichtungen. So gelingt Demokratiebildung mit Kindern! Weimar, 2011

Kreikenbohm, Kerstin: Wer nicht hinterfragt, bleibt dumm. In: TPS Theorie und Praxis der Sozialpädagogik 2021 (3) S. 4-7

Lingenauber, Sabine: Einführung in die Reggio-Pädagogik. Kinder, Erzieherinnen und Eltern als konstitutives Sozialaggregat. Bochum/ Freiburg (6. Auflage), 2013

Spindler, Anna/ Held, Julia/ Roth, Angela: Qualifizierte Schulvorbereitung. Erfolgreiche Bildungspraxis in Kindertageseinrichtungen. Hrsg: Hessisches Ministerium für Soziales und Integration. Wiesbaden, 2014

Thomas Berry Brazelton/ Stanley I. Greenspan (2002): "Die sieben Grundbedürfnisse von Kindern. Was jedes Kind braucht, um gesund aufzuwachsen, gut zu lernen und glücklich zu sein". Weinheim und Basel: Beltz 2002